SÜDWIND

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SCHWULE MÜNCHEN

forum homosexualität münchen e.V.

Januar • Februar KOSTENLOS 1/95

edit orial

Hurra! Das neue Jahr fängt gut an . . . zumindest was den Südwind und unser Problem mit einem eigenen Redaktionsraum angeht. Wir sind fündig geworden. Den Münchner Schwu-Lesbischen Gehörlosen sei Dank. Sie nehmen uns unter ihre Fittiche, will heißen, sie überlassen uns einen Raum. im Haus Müllerstraße 44, Rückgebäude. Aber, wie halt immer, kaum ist ein Problem gelöst, schon taucht das nächste auf. Der Raum ist wunderschön - leer! Wer nun also Stühle, (große) Schreibtische oder abschließbare Hängeregistraturschränke nutzlos rumstehen hat, möge diese schleunigst entstauben und auf dem schnellsten Weg zu uns bringen - oder von uns abholen lassen. Ein kurzer Anruf bei Rudolf, 0 89/48 11 12, genügt, und Ihr seid die alten Möbel los. Selbsverständlich freuen wir uns auch im neuen Jahr über finanzielle Zuwendungen in nach oben offener Höhe und Leute, die bei uns mitmachen wollen.
Nun sucht mal schön in Euren Kellern, Abstellkammern, Speichern und Geldbeuteln. Zur Belohnung gibt´s im März einen neuen Südwind!
Und bevor Ihr nur noch Augen und Ohren für den Fasching habt, sei´s auch an dieser Stelle mal gesagt: Toi, toi, toi für 1995!!!

Eure Südwind-Redaktion

SÜDWIND·ZOUNDS

Bei dieser CD aus der Reihe "Art Deco" genießt man zunächst die nostalgischen Klänge der 20er Jahre und einige der besten Jazz-Musiker jener Zeit (u.a. die Dorsey Brothers, Gene Krupa, Glenn Miller, Jack Teagarden). Dann merkt man plötzlich, daß die Sänger, die sich hier nach einem starken Mann verzehren, bzw. den Abgang desselben beklagen, selber Männer sind. Neben klassisch gewordenen Liedern von Gershwin und Porter finden sich echte Entdeckungen: "Love for Sale", gesungen von einem Männerchor oder eine Version von "Come Up and See Me Sometime", die Mae West zum Erröten gebracht hätte (DM 35 bei Max und Milian).

Auf einem Tablett in Herzform serviert uns die Rosenberg ihre Geschichten von Liebe und Haß. Altbewährtes aus den Jahren 1971-76 läutet das Repertoire der letzten Schaffensperioden ein, Visionen der Moderne versüßen die Doppel-CD genauso wie die feinen Pralines "Yesterday" von den Beatles oder, man glaubt es kaum, "Das Dschungelbuch-Medley". Streicher der Münchner Philharmoniker begleiten diese prägnante Stimme aus der nahegelegenen Schlachterei (siehe aktuelles Video). "5 Tage und 5 Nächte" wurde in eben dieser Zeit live im Gaga Studio Hamburg aufgenommen - da kann nix wiederholt werden; iss so ! Ariola 74321 20805 2

IM PRESS UM

Anschrift für Sendungen an den Südwind:
Südwind e.V. c/o SUB
Müllerstraße 43
80469 München
Fax 089/15 37 40

Inhaber und Verleger:
Südwind e.V. c/o Dieter Reiml
Tettnanger Str. 9
81243 München

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Bernd Müller

Verantwortlich für:
- Anzeigen:
Dieter Reiml

- Finanzen:
Jörg Lallinger

- "Münchner AIDS-Hilfe"-Seiten:
Andreas Hömme

Redaktion:
Bernd Müller, Dieter Reiml, Michael Steinbrückner, Rudolf Stolze, Guido Vael

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Johannes Bucej, Norbert Hauptfleisch, Michael Knight, Gerhard Knoller, Bernhard Kölbl, Thomas Niederbühl, Günter Reisbeck, Günther Rehm, Wolfram Setz, Ulli Grünert

Anschrift aller Verantwortlichen:
c/o Südwind e.V.

Titelphoto:
von Alexander Krivonogov

Satz und Layout:
Rudolf Stolze
und Sven Daubert

Druck:
Ulenspiegel Druck GmbH,
Besengassl 4, 82346 Andechs

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht zwingend die der Redaktion wieder.

Redaktionsschluß
für die nächste Ausgabe:

Freitag, 3. Februar 1995

Meine Meinung

von Bernd Müller

Ach, das waren Zeiten: Mitwoch abend saßen wir punkt 21 Uhr vor dem Fernseher, um zu erfahren, ob Steven im "Denver Clan" mit seinem Luke vor laufenden Kameras Händchen hält. Als dann Carsten Flöter in der "Lindenstraße" Robert Engel in Folge 224 gar einen vorsichtigen Kuß gab, wähnten wir uns bereits im Himmel. Und heute? Geradezu eine Flut von gleichgeschlechtlich Liebenden bricht auf uns ein. Im Kino spielen die Wamer Bros. mit "Priscilla" nur den ersten der Trümpfe aus, die sie noch im Ärmel halten. Auch "Das Hochzeitsbankett" oder "Der bewegte Mann" sind bekanntlich Erfolge weit über die schwule Szene hinaus. Die Werbung hat die Reize des Mannes (auch für das Auge des Mannes) entdeckt und im Fernsehen erobern sich schwule und lesbische Pärchen gute Sendeplätze. US-Serien wie "Golden Girls" oder "Melrose Place" machen den politisch korrekten Umgang mit Homosexualität seit längerem vor. Nun werden auch im deutschen Fernsehen Anita und Lisa von der "Macht der Leidenschaft" ergriffen und zwar täglich um 16.05 Uhr im ZDF. Und an der Seite des "Havelkaiser" Günter Pfitzmann thront eine lesbische Prinzessin.

"Macht Euer Schwulsein öffentlich!" - So lautete vor vielen Jahren eine Parole der Schwulenbewegung. Doch das scheint nicht mehr nötig. Die Medien machen Schwulsein öffentlich seitdem sie von der Werbewirtschaft als potentes Marktsegment entdeckt wurden. Durchaus wohltuende Konsequenz: Ein eher unspektakuläres und daher realistischeres Bild von Schwulen und Lesben strahlt uns von Mattscheiben und Magazinseiten entgegen. Wir werden so auf breiter Front ohne die klischeehaften Attitüden vergangener Jahrzehnte ins Bewußtsein der "Normalbürger" gerufen. Das ist vielleicht mehr als 20 Jahre Schwulenbewegung erreicht haben.

Doch Vorsicht: Produzenten und Werbefachleute sind keine Verfechter schwuler Emanzipation. Sie machen sich gängige Strömungen zunutze. Und so schnell die Fassaden von Soap Operas und Werbefilmen aufgebaut sind, so schnell können sie wieder in der Versenkung verschwunden sein, wenn das Thema nicht mehr zieht. Es liegt nun an uns dafür zu sorgen, daß von dem Trend auch etwas von Dauer übrigbleibt. Die Medien tragen dafür nicht die Verantwortung und sie interessieren sich wenig für die politischen Komponenten schwulen Lebens. Nutzen wir die jetzt entstehende Öffentlichkeit, um auch die Schwierigkeiten und Ungleichbehandlungen, die wir im Leben erfahren, zum Thema zu machen. Denn Schwulsein ist weniger Lebensstil - es ist vielmehr Lebensumstand, und zwar 365 Tage im Jahr.

"Macht Euer Schwulsein öffentlich!" - das gilt noch immer. Momentan kann es - Rechtsruck hin oder her - in einer Gesellschaft geschehen, die ihre Augen vor diesem Thema nicht mehr so leicht verschließen kann. Und außerdem: Wollt Ihr das Schwulenbild der kommenden Zeit einigen Drehbuchautoren überlassen? Zeigt auch denen, wie´s wirklich ist!

Warten auf die Gretchenfrage

"Rosa Liste Forum" befaßte sich mit Lesben und Schwulen in der Arbeitswelt

von Günther Rehm

Der Auftakt hätte gar nicht besser sein können: Volles Sub, Leute, die was zu sagen hatten, und ein Thema, bei dem fast jeder mitreden konnte: Um "Lesben und Schwule in der Arbeitswelt" drehte sich das erste "Rosa Liste Forum", organisiert von Günter Reisbeck und Manfred Edinger. Die beiden hatten sich für den Abend einiges vorgenommen: Zwei Studien vorstellen, eine Podiumsdiskussion und dann noch Diskussion mit dem Publikum, das jedoch nicht so lange warten wollte (und auch gar nicht mußte), was zur Folge hatte, daß die Referenten auf dem Podium etwas zu kurz kamen.

Links: Hans Hengelein, Schwulenbeauftragter des Landes Niedersachsen; rechts: Thomas Niederbühl, Rosa Liste.

325 Fragebögen haben Ute Kursaew und Petra Oberhauser vom Arbeitskreis "-Lesben und Arbeit" im Münchner Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation (KOFRA) ausgewertet, "unsere Lesben entsprechen aber nicht dem Durchschnitt, sie haben ein zu hohes Bildungsniveau", schränkte Ute Kursaew ein, "wir haben viele aus dem feministischen Umfeld erwischt". Verteilt wurden die Bögen von Oktober '92 bis August '93 bundesweit. Fazit - vereinfacht dargestellt: Die meisten Lesben haben Angst, sich am Arbeitsplatz zu outen, weil sie fürchten, daß sich das Verhältnis zu den Kolleginnen und Kollegen verschlechtert, oder aber, daß dadurch berufliche Nachteile entstehen könnten. Rund ein Drittel wollen eine Trennung von Arbeits-und Privatleben, was jedoch teilweise im Widerspruch zum Wunsch steht, mit Frauen, Lesben und Schwulen zusammenzuarbeiten.

Die "Schranklesben" (Kursaew) verleugnen sich selbst, haben sich ständig unter Kontrolle, leben mit der Angst, entdeckt zu werden, erfinden einen Freund, kleiden und geben sich heterosexuell, mutieren förmlich zu einer "Tussi". Ganz anders die offenen Lesben. Die positiven Reaktionen auf ihr Coming out überwiegen, die Kollegen werten es stellenweise gar als Vertrauensbeweis. In vielen Fällen machen die Frauen ihr Lesbischsein jedoch nicht gleich öffentlich, häufig ist es ein sich langsam entwickelnder Prozeß. "Die meisten warten darauf, daß sie gefragt werden", berichteten die KOFRA-Frauen.

Eine erste Bilanz, die Christopher Knoll "als Trend" verstanden wissen wollte, zog das Projekt "Lesben und Schwule in der Arbeitswelt" am Institut für Psychologie der Uni München. Von den 17.000 überregional verschickten Fragebögen, die im Sommer auch über den Südwind verteilt wurden, kamen 2500 zurück, 543 sind bisher ausgewertet. Beim Uni-Projekt arbeiten neben Reisbeck und Edinger auch Monika Bittner und Reiner Schmitt mit, die das Zwischenergebnis abwechselnd erläuterten.

57,8 Prozent der Männer (Frauen: 58,9 Prozent; die Zahlen stehen jeweils in Klammern) sprechen ihre Homosexualität nicht bewußt an, wären aber bereit, es zu sagen, was sich mit den Erkenntnissen der KOFRA-Frauen deckt. Bei dieser ersten Auswertung liegen die Männer vorne, von ihnen stammen 391 Fragebögen (152). Kuriosum am Rande: 0,8 Prozent der Männer kreuzten bei der Bezeichnung ihrer sexuellen Orientierung "lesbisch" an. Gut die Hälfte der Befragten ist von Beruf Angestellte(r), etwa ein Viertel trifft Personalentscheidungen, ein Drittel verdient zwischen 2000 und 3000 Mark netto pro Monat, das Durchschnittsalter liegt bei 34,55 Jahren (33,9).

Am stärksten ist die Gruppe derjenigen, die mit "wenigen" Kollegen über ihre Homosexualität gesprochen haben, bei 43,1 Prozent (42,2) wissen auch die Vorgesetzten, was Sache ist. 80,5 Prozent (72,7) machten "überwiegend gute" Erfahrungen, nur 2,5 Prozent (5,0) kreuzen "überwiegend schlecht" an. Unangenehme Schwulen-/Lesbenwitze, Kollegen, die hinter dem Rücken reden, unangenehmes Interesse am Privatleben und sexuelle Anspielungen sind die häufigsten Reaktionen auf offen gelebte Homosexualität. 83,8 Prozent (84,8) wünschen sich Diskriminierungsverbote in arbeitsrechtlichen Richtlinien, gefolgt von der Thematisierung durch die Gewerkschaften, in der Ausbildung sowie Ansprechpartner und Informationsveranstaltungen in den Betrieben.

Daß es in diesem Punkt noch viele Hindernisse zu überwinden gilt, zeigten die Absagen der zum Forum geladenen Firmen (siehe Kasten), nur Margret Asendorf, bei "Ludwig Beck" verantwortlich für Weiterbildung, wagte sich aufs Podium. Bei Beck sei Schwulsein "etwas Gelebtes", fast alle Mitarbeiter seien schwul, erklärte sie. Dies habe jedoch nichts mit der Geschäftspolitik zu tun, wie Diskussionsleiter Thomas Niederbühl (Rosa Liste) vermutete, sondern ergebe sich durch den Markt der Stellensuchenden. "Schwule Männer haben zum Thema Mode viel zu sagen und sind deshalb für

uns die besseren Bewerber." In Seminaren werde auch über Homosexualität gesprochen, mittlerweile beschwerten sich bereits die Frauen, "daß die Erotik am Arbeitsplatz fehlt".

Nach den Worten von Michael Gentschy, Vorstandsmitglied der SCHWUNG, achten schwule Arbeitgeber mehr auf das Betriebsklima. Keine Diskriminierungen, der Versuch, möglichst Schwule und Lesben einzustellen, bzw. Leute, die damit keine Probleme haben, "wobei natürlich auch die Qualifikation eine Rolle spielt", so Gentschy. Er habe in seiner Firma beobachtet, daß Schwule stärker über Sexualität redeten.

Niedersachens Schwulenreferent Hans Hengelein - das niedersächsische Sozialministerum ist Auftraggeber der Uni-Studie - ging unter anderem auf die Möglichkeiten ein, die der Staat als Arbeitgeber hätte, um Diskriminierungen zu verhindern (beispielsweise im Beamtenrecht). Mit der Studie solle der Ist-Zustand dargestellt und die Öffentlichkeit sensibilisiert werden, ähnlich wie 1993 durch die Gewalt-Studie. Heftig widersprach er dem Vorwurf aus dem Publikum, die Untersuchung sei überflüssig, da es keinen Arbeitskollegen etwas angehe, wen man mit ins Bett nehme. "Es geht hier nicht um das Sexual-, sondern um das Sozialverhalten", antwortete Gentschy, mit einer solchen "Schere im Kopf" diskriminiere man sich nur selbst. Günter Reisbeck forderte am Ende alle auf, "die Diskussion unters Volk zu tragen". - Das nächste "Rosa Liste Forum" soll im Frühjahr stattfinden.

"FÜR UNS IST DAS KEIN THEMA"

Siemens, Hypo-Bank und Personalreferent der Stadt München wünschten dem Forum zwar alle "viel Erfolg" bzw. "erfolgreichen Verlauf", etwas für den Erfolg tun wollten sie jedoch nicht. "Zwar gibt es in unseren Betrieben hin und wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen bekannt wird, daß sie die in Ihrer Veranstaltung thematisierte Veranlagung haben", schrieb Dr. Ramm (Zentralabteilung Personal) von Siemens in seiner Absage, "hieraus sind aber nach unserer Kenntnis im Arbeitsalltag und in der Zusammenarbeit keine Probleme entstanden, da offenbar sowohl die betreffenden Mitarbeiter als auch deren Kollegen und Vorgesetzte den Arbeitsplatz und die private Sphäre hinreichend zu trennen wußten".

Ähnlich Wortlaut und Argumentation bei Hypo-Mann Wolfgang Kaiser-Geue (Leiter Personal). Er bestätigt der Rosa Liste, daß sie "ein wichtiges Thema, das weitgehend unbekannt ist und zu den Tabuthemen der Gesellschaft gezählt werden kann", aufgenommen habe. Da die Hypo-Bank, als liberaler Arbeitgeber, keinen Einfluß auf die gesellschaftlichen Präferenzen ihrer Mitarbeiter ausübt und somit eine strenge Trennung zwischen Berufs- und Privatleben vollzieht, ist das vorgegebene Thema kein Diskussionsanlaß in unserem Haus."

Bei der Landeshauptstadt ergab die "Befragung" gar, "daß das Thema erfreulicherweise kein Thema ist," so Referent Dr. Wilfried Blume-Beyerle. "In den personalführenden Abteilungen sind weder Probleme in der Zusammenarbeit noch hinsichtlich einer etwaigen Ungleichbehandlung aufgetreten." Das Einladungsschreiben werde aber an die Gleichstellungsstelle weitergeleitet, "möglicherweise hat die Stelle weitergehende Informationen zu dem Thema, da sich Betroffene an sie anonym wenden können."

Café
Bar

NiL®

Hans-Sachs-Str. 2 80469 München 089 - 26 55 45

RBA

Royal Body Art
Piercing-Studio

Beratung
Einsetzen
Verkauf

Info unter Tel. 08762 - 5625

Bestattungs-Gesellschaft mbH
Zur Ruhe
Erd- und Feuerbestattungen

Erledigung aller Behördengänge
Auf Wunsch Hausbesuch - Tag und Nacht
Schweigerstr. 2, 81541 München

Telefon (089) 22 60 04

Vorsorge, Beratung

BISTRO
MARGO
CAFE-BAR

täglich 15.00 - 1.00 Uhr

Warme Küche bis 0.00 Uhr

Nebenraum
für Parties und Gruppen

Reichenbachstr. 21 • 80469 München
Tel. 089 / 201 45 46 • Fax 089 / 201 13 63

"Die" Pilskneipe

Sie trifft Sie
Er trifft Ihn

Lindwurmstraße 46 Telefon 77 19 38
täglich 18.00 - 1.00 Uhr Sonntag Ruhetag

APOLLO

SPEZIALIST FÜR GAY-VIDEOS

Sa
10-16
Mo-Fr
14.30-20

Lindwurmstr. 21 Eingang Reisingerstr. Tel. 26 74 38

Münchner AIDS Hilfe

Traurige Bilanz einer Mitgliederversammlung?

Nach dem Redaktionsschluß für Südwind 6/94 fand die Mitgliederversammlung der Münchner AIDS Hilfe statt. Haupttagesordnungspunkt war die Verabschiedung des Haushaltsplans für 1995. Nach der Versammlung wurde Kritik laut. Ein Teilnehmer formulierte seinen Eindruck etwas drastisch: "Ein schöner, sonniger Tag versaut, die Erkenntnis, daß in der MüAH Transparenz eine Illusion bleibt und die Frage an mich, was ich in dieser AIDS Hilfe eigentlich noch soll?". Grund für die Südwind-Redaktion Vorstandsmitglied Mike Eggeton und Geschäftsführer Thomas Niederbühl einige kritische Fragen zu stellen. Ihre Erläuterungen werden im nachfolgenden zusammengefaßt.

von Guido Vael

Der Haushalt

Der Haushalt erreicht fast eine Höhe von 4 Millionen Mark. Den Löwenanteil nimmt mit ca. 2,5 Millionen die "Ambulante Pflege" ein, die durch Zuschüsse und Refinanzierung über abrechenbare Leistungen (z.B. Krankenkasse) gedeckt werden muß. Für 1995 sind die Auswirkungen der neuen Pflegeversicherung noch ein großer Unsicherheitsfaktor.
Der nächste große Topf ist die "Psychosoziale Beratungsstelle" mit einem Ansatz von 800.000 DM. Sie ist die älteste Einrichtung der AIDS Hilfe (seit 1986), die vom Land und von der Stadt gefördert wird. Seit jeher muß die MüAH dafür auch einen Eigenanteil aufbringen, der allerdings von ursprünglich 10 % nunmehr auf 15 bis 17% angestiegen ist. Der dritte Bereich wird von den "sonstigen Kosten des Vereins" gebildet. Darin enthalten sind die Gehälter für den Geschäftsführer, eine Bürofachkraft und eine zusätzliche Beratungskraft.
Die MüAH ist gemessen an Haushalt und Personalstärke als ein mittelständischer Betrieb einzustufen. Ein solcher Betrieb ist ehrenamtlich nicht mehr zu führen. Der Vorstand trägt die politische Verantwortung, hat gemäß den Beschlüssen der Mitgliederversammlung die Richtlinienkompetenz und entscheidet - als Arbeitgeber - über die Einstellung und Kündigung von Mitarbeiter/-n/-innen. In den Bereichen der technischen Haushaltsverhandlungen, des Zuwendungsnachweises, der Personalführung und -planung muß er durch eine Geschäftsführung entlastet werden. Leider übernehmen diese Kosten weder die Stadt noch das Land, so daß diese erhebliche Belastung vom Verein getragen werden muß.

Selbsthilfe

Trotz der professionellen Angebote definiert sich die MüAH als Selbsthilfe und Hilfe zur Selbsthilfe - bisher mit den Schwerpunkten: Menschen mit HIV und AIDS, Schwule, Frauen und Drogengebraucher/-innen. Es ist daher mehr als enttäuschend, wenn von diesen Selbsthilfen kein Bericht bei der Mitgliederversammlung vorgelegt wurde. Da die Selbsthilfegruppen hauptamtlich begleitet werden, wurde darüber vom Vorstand berichtet. Für Frauen werden z.B. das Frauencafé und eine Sportgruppe angeboten. Die Inanspruchnahme ist allerdings sehr gering, was möglicherweise durch die Vielzahl der Frauenprojekte, die auch Frauen mit HIV und AIDS umfassen, erklärt werden kann.
Im Drogenbereich hat sich die Gruppe JES (Junkies, Ex User/-innen und Substituierte) und der JES-Brunch neu etabliert. Für Menschen mit HIV und AIDS gibt es das sehr erfolgreiche Café Regenbogen, seit '94 in eigenen Räumen, die Positiven-Sportgruppe und die landesweiten Positiventreffen in Bad Abbach. Letztere wurden bisher von der Deutschen AIDS Hilfe finanziert. Aufgrund der Kürzungen durch das Bundesgesundheitsministerium drohte hier ein enormer Einbruch. Es ist der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer AIDS Hilfen gelungen, die Finanzierung dieser Treffen nunmehr aus Zuwendungen des Freistaates sicherzustellen.
Für Schwule gab es im vergangenen Jahr Workshops für Jungschwule (Let's talk about sex), Kneipenvorträgen, eine Aktionswoche, den Stammtisch, um nur einige Angebote zu erwähnen.

Alles in Ordnung?

Selbstzufrieden kann sich die MüAH allerdings nicht zurücklehnen. Die doch sehr hohen finanziellen Mittel, die sie aufbringen muß, damit der Laden ohne Einschränkungen laufen kann, können schon mal graue Haare verursachen.
Problematisch ist auch, wie die AIDS Hilfe wahrgenommen wird. Trotz der Vielzahl der gruppenspezifischen Angebote, die uns allen zugute kommen, wird sie - auch von den eigenen Mitgliedern - immer weniger als Selbsthilfe oder Hilfe zur Selbsthilfe erkannt. Für den schwulen Bereich liegt dies aber an uns selber. Wenn Schwule nicht bereit sind, sich ehrenamtlich als Schwule einzubringen, sondern sich lieber in der allgemeinen Öffentlichkeit austoben, ja, dann haben wir halt Info-Tische in der Fußgängerzone oder bei Stadtteilfesten, statt Streetwork. Im Augenblick versucht eine Arbeitsgruppe mit Schwulen aus der MüAH, dem Sub und dem MLC, die Defizite in der schwulen Präventionsarbeit und deren Ursachen zu analysieren und Strategien und Methoden zur Neubelebung zu entwickeln. Außerdem muß die MüAH für sich klären, wie Anspruch und Wirklichkeit in Einklang zu bringen sind.

Am 11. März soll eine Mitgliederversammlung sich damit befassen und die Schwerpunktsetzung in der Arbeit überprüfen, bestätigen oder neu definieren.

Wir danken allen, die 1993/94 unser Gay Community Projekt mit ihrem Engagement unterstützt haben.

Aral Center
Freisinger Landstr. 9 80939 München
Beam Team Kurier
Oberländerstr. 6 81371 München
Tel. 776496
BOLT
Blumenstr. 15 80331 München
Tel. 264323
BON MAN Grafik und Werbung
Schwanthalerstr. 99 80336 München
Tel/Fax 532293
Buddy
Utzschneiderstr. 3 80469 München
Tel. 268938
Condom Boutique Tres Sure
Morassistr. 6 80469 München
Tel. 296268
Cornelius Men
Corneliusstr. 19 80469 München
Tel. 201 4753
Cutglass Piercing-Studio
Holzstr. 21 80469 München
Tel. 263508
Dienstleistungen Poll
Tel. 5380783
Faxboß
Gotthardstr. 4 80686 München
Follow Me
Corneliusstr. 32 80469 München
Tel. 2021208
Gasthof „Zur Post"/Hotel Strobl
Wolfratshauser Str. 13 82065 Baierbrunn
Hardline
Müllerstr. 33 80469 München
Tel. 2608077
Heiko Rusin Frisuren
Renatastr. 41 80634 München
Tel. 1675222

Kiosk Richard Ermold
Fraunhoferstr. 46 80469 München
Tel. 201 5297
Löwengrube
Reisingerstr. 5 80337 München
Tel. 265750
Löwenzahn Blumen
Müllerstr. 41 80469 München
Manis Gallery
Holzstr. 20 80469 München
Tel. 266857
Max & Milian
Gabelsbergerstr. 65 80333 München
Tel. 527452
MLC
Postfach 33 01 63 80661 München
Münchner AIDS-Hilfe
Corneliusstr. 2 80469 München
Neptun Reisen
Dom Pedro Str. 22 80637 München
Tel. 1575802
Nil
Hans-Sachs-Str. 2 80469 München
Tel. 265545
Parfüm Discount im Asamhof
Brunnstr. 3 80331 München
Tel. 260 5669
pc-print
Adalbertstr. 16 80799 München
Tel. 3801910
Peppermint
Müllerstr. 41 80469 München
Tel. 269208
Photo-Studio Monika Wrba
Lindwurmstr. 175 80469 München
Tel. 223723

Putz Glanz Büro- und Teppichbodenreinigung
Tel. 223723
Rolling Phone Mobiltelefone
Landsberger Str. 13 80339 München
Tel. 505095
Rosa Liste c/o SUB
Müllerstr. 43 80469 München
Sast-Transporte
Tel. 8597187 od. 0172 7684534
Schreibwaren Richter
Reichenbachstr. 19 80469 München
Schwabinger Papierladen
Barerstr. 74 80799 München
SchwuLis c/o FDP
Agnesstr. 47 80799 München
Studio 5 ComputerGrafik + Werbung
Schwanthalerstr. 14 80336 München
Tel. 555957 od. 555949
SUB Zentrum schwuler Männer
Müllerstr. 43 80469 München
Südwind c/o SUB
Müllerstr. 43 80469 München
Swing Autovermietung
Schellingstr. 139 80797 München
Tel. 5232005
Tommy's Blumenstudio
Fraunhoferstr. 1 80469 München
Tel. 266476
Jürgen Veit Haare Farbe Form
Baldestr. 15 80469 München
Tel. 2022536
Weißblauer Gay Shop
Theresienstr. 130 80333 München
Tel. 522352
Zen Blumenstudio
Cosimastr. 117 81925 München
Tel. 955330

DIE GAY COMMUNITY CARD

GCC c/o SUB Müllerstr. 43 80469 München

Ein offener Brief zum Stop der GCC - GAY COMMUNITY CARD

Die Tatsache, daß die GCC in ihrer bisherigen Form nicht weitergeführt werden kann, läßt sich entweder einfach erklären oder weitergehend betrachten.
Die einfache Erklärung besteht darin, daß es zur Umsetzung eines solchen Projektes mehr kreative und tatkräftige Mitarbeiter braucht, um das Ziel zu erreichen, einen ernstzunehmenden Förderfond aufzubauen und Mängel in der Umsetzung zu beseitigen. Ein Argument, das stimmt!
Die schwierigere Frage stellt sich bei der Überlegung, warum ein Konzept, das sich immerhin als tragfähig erwiesen hat und bei vielen Seiten Anerkennung fand, so schwierig umsetzbar erscheint. Ich denke, daß es hierbei um die Sichtweise geht, mit der wir Projekte - wie zum Beispiel die GCC - gestalten und vermitteln. Zu oft höre ich die Klage über Mangel an politischem Bewußtsein und Zusammenhalt in unserer Szene, wei wir oft Unverständnis für unsere Anliegen vorfinden. Ich habe in zahlreichen Gesprächen jedoch sehr viel Interesse daran gespürt.
Vielleicht sollten wir beginnen, das Unverständnis neu zu verstehen, als das Anliegen der Menschen in unserer Szene, gut miteinander zu leben, jenseits von Einzelanliegen, die wir formulieren und oft genug im Widerstreit gegeneinander nach außen tragen. Vielleicht ist das Unverständnis in unserer Szene einfach Mahnung an die Gemeinsamkeit unserer Ziele, statt die vereinzelte Durchsetzung zu suchen.
Es ist der Wille zur Gemeinsamkeit, der Verstehen und Gemeinschaft möglich macht, und nicht die Vorabforderung von Übereinstimmung. Gay Community kann nur da enstehen, wo wir sie vorleben und spürbar machen als eine Vielfalt der Stärke. Die Gay Community ist erreichbarer als viele denken.

In diesem Sinne möchte ich all jenen danken, die unser Projekt unterstützt haben.

von Uli Grünert
GCC Vorstand

Preiswerte Malerarbeiten
auch am Wochenende

Maler Weber

089 / 769 71 44
oder
08454 / 37 32

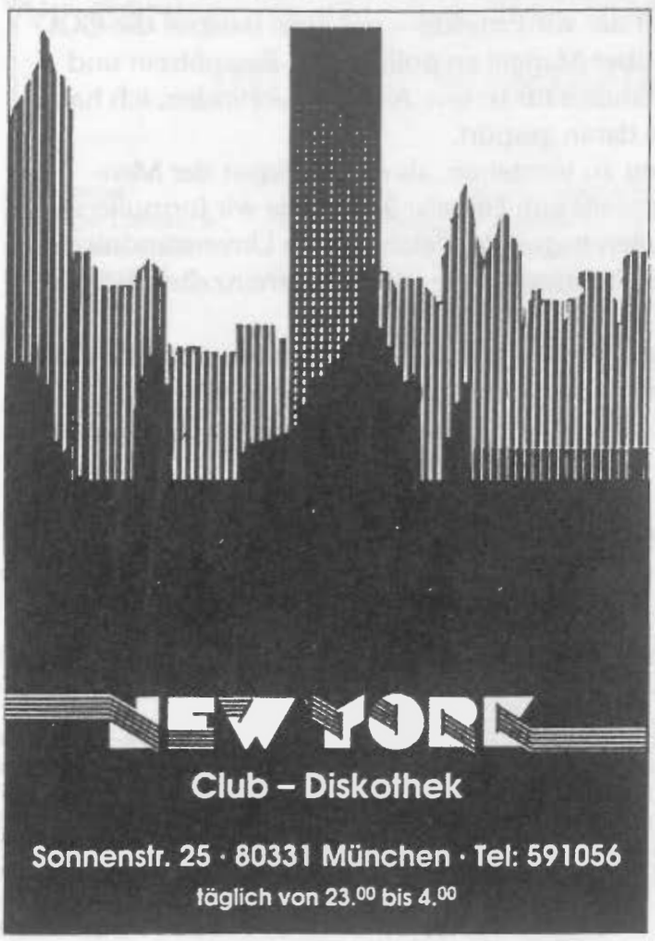
DOM PEDRO SAUNA
80636 Mchn Fasaneriestr. 18

Bar/Snacks
Steam Bath
Finnish Sauna
Jet Stream Pool
Solarium
Massage

Herrensauna/Men Sauna
Tägl./daily 12.00 - 23.00
Nähe/near: Leonrodplatz
Telephon 089-129 32 76

Coiffeur
Surprise

Damen & Herren • Manfred Hoffmann
Görresstraße 46 • 80797 München
Telefon: 089 - 12 39 10 29



NEW YORK
Club – Diskothek
Sonnenstr. 25 · 80331 München · Tel: 591056
täglich von 23.00 bis 4.00

WIR BESORGEN JEDES VERFÜGBARE BUCH IN DEUTSCH UND ENGLISCH

film · medien · musik · fi
l · medi · film
Movie Store
medien · musik · film · m
edien · musik · film · me
dien · musik · film · med
ien · musik · film · medie
n · musik · film · medien
· musik · film · medien
· musik · film · medien ·
musik · film · medien · m
usik · film · medien · mu
sik · film · medien · musi
k · film · medien · musik
· film · medien · musik · f
ilm · medien · musik · filr
· medien · musik · film ·

FILM / VIDEO
KOMMUNIKATION
WERBUNG / PR
JOURNALISMUS
MUSIK

Spezialbuchhandlung
Rumfordstrasse 45
80469 München
Tel/Fax 089-29 99 81
Mo - Fr 10:00 - 18:00 Uhr
Sa 10:00 - 13:00 Uhr

WIR BESORGEN JEDES VERFÜGBARE BUCH IN DEUTSCH UND ENGLISCH

Donna Promilla

feiert wieder "rosa zeiten"
in der Kohlstraße Nr. 4

Neugierig?
Mo - Sa ab 16.00 Uhr geöffnet...

Kohlstr. 4 80469 München Tel. 089/20 16 268

Montag - Freitag 16.00 - 1.00 h Sa/So ab 15.00 h

Juice

80469 München
Buttermelcherstr. 2 a
Tel. 089/ 26 47 46

UFERLOS feiert uferlos

Ein Jahr schwules Radio in München

von Klaus Purkart

Kaum jemand hatte am Anfang gedacht, daß wir auch nur den Probebetrieb durchstehen. Eine schwule Radioredaktion im Rahmen eines alternativen Senders und das Ganze in München: nicht mal die Redakteure wußten, wo dieses hinführt.

Aber sie senden noch: jeden Freitag von 20 bis 21 Uhr auf UKW 92,4 und alle haben noch großen Spaß daran.

Das Honorar erreicht zwar nicht das eines BR-Redakteurs - die Arbeit ist mal wieder ehrenamtlich - aber dafür kann jeder so ziemlich machen, was er will. Das gibt UFERLOS eine ganz individuelle Note.

Wir haben einiges erlebt im letzten Jahr: Vom Krach mit einer Münchner Disco in der Müllerstraße über sonstige Anklagen der Unprofessionalität, von Abmahnungen der Bayrischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) wegen Jugendschutz bis zu nächtelangen Debatten über die Sendezeitvergabe bei LORA München.

Nachdem sich Schwule untereinander auch gerne anzicken, gab es natürlich auch mit der schwulen Subkultur und innerhalb der Redaktion den einen oder anderen Kreischer der Empörung. Aber, die schwule Radioredaktion, die seit dem Sendebeginn auf zehn Mitglieder angewachsen ist, ist über die ganzen Launen hinweg eine nette Kleinfamilie geworden.

Nachdem die Rundfunkanalyse '94 der BLM mit 5000 eingeschalteten Radiogeräten für UFERLOS verhältnismäßig fantastisch ausgefallen war, kam auch ein frischer Wind in unsere Arbeit, so daß wir inzwischen über 30 selbstgemachte Jingles besitzen und uns darüber hinaus rühmen können, das schwule Leben in München in seiner Vielfalt von jung bis alt, vom Café Regenbogen bis Technotucke zu reportieren und zu unterhalten.

Aus der schwulen Subkultur machen sich sogar einige zu unseren Lieblingen, die uns ständig Faxe (0 89/4 80 28 52) schicken oder uns anrufen (0 89/2 02 28 97), damit wir unseren Veranstaltungskalender vollkriegen. Auch die Unterstützung durch Plakate, Flugblätter und sonstige Werbung war im vergangenen Jahr echt toll, und das hält unsere Arbeit natürlich am Leben.

Zur Zeit haben wir mal wieder mehr gute Ideen, als wir sie verwirklichen können: ein Beitrag über die SUB-Gruppen, ein Coming-Out-Special, einen Kneipenführer wollen wir im nächsten Jahr bringen.

Sollte sich einer der Leser als Nachwuchsjournalist angesprochen fühlen und zu diesen oder anderen Themen gerne einen Beitrag machen wollen: Wir sind für alle Anliegen und Wünsche jedem Montag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Münchner AIDS Hilfe, Corneliusstr. 2, zu sprechen.

Radio Uferlos auf UKW
das schwule Magazin von Radio LORA
ab sofort wieder jeden Freitag von 20 bis 21 Uhr
92,4 MHz

Schwules Mahnmal in Frankfurt

dr - Am 11. Dezember übergab die Initiative Mahnmal Homosexualität das schwule Mahnmal in Frankfurt der Öffentlichkeit (Südwind berichtete über die Vorbereitungen).
Nach fünfjähriger Arbeit hat die Initiative ihr Ziel erreicht. Nahezu 50 Jahre nach dem Ende der Naziherrschaft ist das Frankfurter Mahnmal das erste in Deutschland, das an die Verfolgung und Ermordung Homosexueller durch die Nazis erinnert. Mitten in der Innenstadt ist das Mahnmal ein Zeichen gegen das Vergessen und Verleugnen der Geschichte. Zugleich ist es Ausdruck für das Selbstbewußtsein, mit dem Schwule und Lesben heute ihren Platz als gleichberechtigte Bürger beanspruchen.
Möglich wurde der Bau nicht nur durch die Unterstützung der Stadt Frankfurt und des Landes Hessen, sondern vor allem durch die vielen Spenden aus ganz Deutschland. Die Initiative dankt auf diesem Wege auch den Spendern aus München.

Show Entertainment
Modern Travestie
Cabaret

So - Do
21.00 - 1.00
Uhr

Danceclub

Disconight

Do, Fr, Sa
21.00 - 3.00
Uhr

TOGETHER again

80469 München • Müllerstraße 1 • Tel 26 34 69

Das Kreuz mit safer sex

Neue Zahlen belegen es: Schwule tun sich schwer mit der HIV-Prävention

Was Kenner der Szene schon länger wissen, ist jetzt amtlich: Ein 100%iges HIV-Schutzverhalten ist für viele Schwule nicht ständig durchzuhalten. Neuere Befragungen von schwulen Männern in Deutschland, den Niederlanden und Groß-Britannien* ergaben, daß sich das Sexualverhalten schwuler Männer seit einiger Zeit wieder verändert. Und zwar in eine Richtung, die auch die Gefährdung durch HIV vergrößert.

von Günter Reisbeck

Analverkehr nimmt wieder zu

Während nach dem Auftreten von HIV und Aids Anfang der 80er Jahre viele Schwule auf bestimmte Sexpraktiken, wie Blasen und Bumsen verzichteten oder diese zumindest stark einschränkten, ergeben die genannten Befragungen, daß sich das nun wieder ändert. Es wird wieder mehr geblasen und gebumst als in den 80ern. Das heißt natürlich noch nicht automatisch, daß deshalb unsafes Verhalten zunimmt, denn die große Mehrheit der Schwulen, die bumsen, verwenden nach wie vor Kondome. Aber allein dadurch, daß insgesamt wieder mehr gefickt wird, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, daß auch mal ein Gummi reißt oder daß auch mal eine geile Situation auftritt, in der auf den Pariser verzichtet wird. Unterm Strich steigt also die Gefährdung von schwulen Männern durch HIV wieder und viele Ärzte bestätigen das: Es kommen wieder mehr Schwule mit einer "frischen HIV-Infektion" in die Praxis.

Risikofaktor Liebe

Neben dem geschilderten Problem ist auch ein zweites Problem in der letzten Zeit bei Schwulen deutlicher geworden. Gefahr für eine Ansteckung mit dem HIV-Virus besteht nicht nur beim schnellen Sex auf der Klappe, im Englischen Garten, im Darkroom oder beim "one night stand", sondern es gibt immer mehr Neuinfektionen innerhalb von festen Beziehungen. Wissenschaftliche Befragungen haben nachgewiesen, daß viele schwule Männer, die verliebt sind und eine feste Beziehung aufbauen oder aber auch in einer schon länger andauernden Beziehung stehen, mit Safer sex Probleme haben. Oft wird dann vergessen, daß beide Partner auch ein Vorleben hatten,

Das gepflegte Herrenlokal im Herzen Münchens

Sunshinepub

Täglich geöffnet von 6.00 - 1.00 Uhr

Müllerstraße 17 • 80469 München • Tel. 260 93 54

in dem eine HIV-Infektion möglich gewesen ist. Oft liegt das Problem auch darin, daß über "unsafe" Seitensprünge, die offiziell nicht sein dürften, die aber trotzdem passieren, nicht geredet wird. Man schämt sich oder hat Angst vor der Reaktion des Freundes und man denkt, es wird schon nichts passiert sein. Durch solches Verhalten wird unter Umständen eine HIV-Infektion weitergegeben.

Lets talk again about sex, lets talk about money

Diese Probleme, die viele Schwule mit Safer sex haben, waren zu erwarten. Safer sex auf Dauer durchzuhalten, ist kein Kinderspiel, und die Prävention bei Schwulen muß darauf mehr Rücksicht nehmen. Was wir brauchen, sind neue Konzepte für Prävention, die die vorher beschriebenen Probleme aufgreifen, z.B. mehr Gruppenangebote für HIV-negative und ungestestete Schwule. Dazu gehört auch, daß es nicht länger ein Tabu sein darf, darüber zu reden, daß Safer sex nicht immer klappt. Die Aids-Hilfe, aber auch die anderen schwulen Gruppen, z.B. das SUB, müssen sich hierzu mehr einfallen lassen. Und natürlich brauchen wir Schwule dazu auch weiterhin die Unterstützung durch öffentliche Mittel.

Gerade angesichts der neuen Gefahren, die durch die Schwierigkeiten mit dem dauernden Aufrechterhalten von Safer sex drohen, dürfen die Verantwortlichen in der Gesundheitspolitik nicht leichtsinnig werden und mit Mittelkürzungen für die Prävention neue HIV-Infektionen riskieren.

*Zu nennen sind hier eine neue Untersuchung des Berliner Soziologen Michael Bochow, die 1995 als Heft der Reihe "Aids-Forum DAH" herauskommen wird, sowie die Studie der englischen Forschungsgruppe SIGMA und die sog. Amsterdamer Kohorten Studie.

FRAGEN AN UNSEREN EHRENAMTLICHEN MITARBEITER, DER NACH ÜBER SIEBENJÄHRIGER TÄTIGKEIT DIE MÜAH VERLÄSST

GESPRÄCH MIT WALTER G.

von Andreas Hömme

A. Hömme: **In dem Buch "Uhrenspiel" beschreibt Esther Mohnweg einen Infoabend der AIDS-Hilfe. Ein Walter erklärt dort Vereinsstrukturen, spricht von Motivation und Supervision und er nickt lächelnd, sogar noch dann, als eine altersiose Frau im Sackkleid beteuert, sie wolle helfen, nur helfen, helfen wo man nur kann.**
Hat dieser Infoabend tatsächlich so stattgefunden?

Walter G.: Er hat in der MüAH stattgefunden, aber der Ablauf war anders, als im Roman dargestellt.

Wie lautet Dein Lebenslauf in Kurzform?

Ich bin 39 Jahre alt, nach meiner Lehre als Zahntechniker und dem Zivildienst im Nervenkrankenhaus Haar machte ich mein Fachabitur im Bereich Sozialwesen mit der Idee, Sozialpädagogik zu studieren. Ich entschloß mich dann aber doch, als Zahntechniker zu arbeiten.

Wie offen schwul und wie offen positiv bist Du?

Ich möchte nicht unbedingt in der Straßenbahn angesprochen werden: "Bist Du nicht der Positive aus dem Südwind?", darum möchte ich auch nicht, daß ein Foto veröffentlicht wird; aber mein positives Testergebnis war 1986 ein so einschneidendes Ereignis für mich, daß es in diesen Bericht über mich mit reingehört.

Ein Foto ist absolut nicht notwendig und ich kann auch statt Deinem ganzen Namen Walter G. oder Rosa S. schreiben. Wie ging es nach dem Testergebnis weiter?

Ich hatte eine depressive Phase und danach, ein Jahr nach dem Ergebnis, ging ich zur MüAH, wo ich eine halbjährige (!) Ausbildung absolvierte, um dann in die Betreuungsgruppe zu gehen. Ich habe einen Erkrankten ein halbes Jahr lang betreut, wir besprachen seine finanziellen und sonstigen Probleme und versuchten, sie zu lösen, wir führten lange Gespräche über seine Erkrankung, sind gemeinsamE-Einkaufen gegangen, ins Kino oder zum Sozialamt. Dann fuhr ich für zwei Monate in den Urlaub und bat jemanden aus der Gruppe, telefonischen Kontakt mit ihm zu halten. In dieser Zeit begann es ihm schlechter zu gehen, so daß der Kollege die Betreuung übernommen hat.

Ist es Dir aufgrund dieser Erfahrung so wichtig, daß immer zwei Leute sich eine Betreuung teilen?

Genau! Und aufgrund der zweiten Betreuung. Diesen Erkrankten betreute ich dann über ca. ein Jahr bis zu dessen Tod zusammen mit einer Betreuerin. Die Aufgaben wurden auch inhaltlich geteilt, das heißt, für bestimmte Sachen war sie zuständig und anderes habe ausschließlich ich gemacht. Die Betreuungsgruppe hat sich dann aufgelöst, ich habe danach Telefonberatung am Positiventelefon gemacht und war anschließend für ein dreiviertel Jahr im Vorstand. Ich wurde damals vom amtierenden Vorstand als Ergänzung berufen und in der folgenden Mitgliederversammlung durch Wahl bestätigt.

Ein zweites Mal hast Du dann aber nicht kandidiert.

Im Grunde waren die Vorstandsaufgaben, z.B. öffentliche Auftritte, nicht das richtige für mich. Ich zog es vor, mich um die AusbilDungsgruppe zu kümmern.

Womit wir bei unseren gemeinsamen Kindern wären.

Gemeinsame Kinder? Gut, die Ausbildungsgruppe. Aber im Vorstand waren wir nicht zusammen.

Vergiß' nicht unser Jüngstes, den 92er Jahresbericht. Ich jedenfalls finde ihn sehr wohlgeraten. Wenn er mir mal in die Hände fällt, bin ich heute noch stolz darauf.

Wenn ich in Tanjas Artikel lese, daß sie 6 Monate auf ihre Ausbildung warten mußte, kann ich mich heute noch darüber ärgern. Zum Glück gibt es so eine lange Wartezeit jetzt nicht mehr.

Das ist mal wieder typisch Walter. Ich kenne kaum einen größeren Perfektionisten. Selbst an diesem wirklich netten Artikel findest Du noch etwas auszusetzen.

Ansonsten gebe ich ja zu, daß es einer der schönsten Jahresberichte ist, den die MüAH je herausgegeben hat. Bilde Dir aber nicht zuviel darauf ein, denn es gab insgesamt nicht mehr als nur drei Jahresberichte.

Kommen wir also zur Ausbildungsgruppe: Die alte Gruppe hatte sich aufgelöst, wie wurden Leute für einen Neuanfang motiviert?

Hemmend war dabei der hohe Anspruch der alten Ausbildungsgruppe. Wir haben dann doch eine Reihe von Leuten gefunden, die sich ein neues Ausbildungskonzept überlegten, daß von Vielen innerhalb der MüAH mitentworfen wurde.

Alle Aufmerksamkeit richtete sich dann auf unsere erste Ausbildung. Wie hast Du das Thema "Tod und Sterben" erlebt, das auch noch auf einen Totensonntag fiel? Mir fiel das sehr schwer, zumal Jürgen kurz vorher gestorben war.

Ich hatte mit dem Thema keine Schwierigkeiten. Ich habe mich damit nach meiner Infektion beschäftigt und seitdem ist für mich die Angst vor dem Tod weg. Für mich war es eher ein Problem, vor einer Gruppe frei zu sprechen und diese zu leiten. Vor bestimmten Themen hatte ich keinen Schiß.

Aber was bedeutet Tod und Sterben heute für dich?

Im Moment sind es für mich keine Themen. Was aber nicht heißt, daß ich keine tierische Angst davor hätte, wenn ich einmal erkranke.

Wie erlebst Du den langen Zeitraum Deines Positivseins?

Ich halte es für wichtig, sich intensiv mit seinem positiven Ergebnis zu beschäftigen, ich habe mich in den sieben Jahren MüAH damit auseinandergesetzt, muß aber trotzdem nicht jedem auf die Nase binden, daß ich positiv bin. Momentan ist es für mich eine Erkrankung wie zuckerkrank sein, denn meine Laborwerte sind sehr gut. Inzwischen zähle ich mich zu den Langzeitüberlebenden.

Glaubst Du, daß Du weniger aggressive Viren erwischt hast?

Vielleicht, aber vorwiegend glaube ich an ein gutes Immunsystem, das ein Mensch zum einen durch Geburt hat, zum anderen aber auch durch die Psyche und den positiven Umgang mit dem Problem beeinflussen kann.

Warum wirst Du die MüAH verlassen?

7 1/2 Jahre AIDS-Hilfe-Arbeit sind genug. Außerdem ist es mir jetzt möglich, öfter mal für längere Zeit in den Urlaub zu fahren, und das werde ich reichlich ausnutzen.

Ich bin ziemlich unglücklich darüber, daß Du gehst. Als Vorstand bin ich auf erfahrene, kompetente und zuverlässige Ehrenamtler angewiesen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Es wurden jetzt viele neue, junge ehrenamtliche Mitarbeiter ausgebildet, die genauso gut arbeiten werden, wie ich. Ich habe mich also selber überflüssig gemacht.

Klingt gut, ist aber Theorie, denn Erfahrung, Kompetenz und Zuverlässigkeit sind Eigenschaften, die ich an DIR schätze und darum will ich auf DICH ungern verzichten. Weder als MüAH-Mitstreiter noch als Freund.

Es fällt mir ja auch schwer, die MüAH zu verlassen, denn ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und privat bleiben wir ja in Kontakt.

Woran liegt es, daß so wenige AIDS-Hilfe-Mitarbeiter über einen längeren Zeitraum ehrenamtlich aktiv bleiben?

Die Leute sind heute wesentlich mobiler. Viele ziehen aus München weg, andere kommen einfach nicht mehr, so daß man über Gründe nur spekulieren kann.

Liegt es nicht auch an fehlender Motivation?

Ich glaube nicht, denn das würde unser Auswahlsystem in den Ausbildungen aufdecken.

Hast Du ein Beispiel für dieses Auswahlsystem parat?

Im Sommer kam eine Frau in den Infoabend, die nach dem Film "Philadelphia" den Wunsch hatte, Ausgrenzungtendenzen gegenüber Aidskranken durch ihre Mitarbeit in der MüAH zu mildern. In der AusbilDung bemerkte sie nach kurzer Zeit, daß ihre Toleranzschwelle für die Arbeit nicht ausreichte und brach aus eigener Überzeugung die Ausbildung ab.

Wie klappt die Eingliederung neuer Mitarbeiter?

In vielen Gruppen funktioniert es gut, diese bemühen sich trotz der vielen zu leistenden Arbeit sehr persönlich um die Neuen.

Du hast ja auch für die Rosa Liste kandidiert. Bist Du mit dem Wahlergebnis zufrieden?

Natürlich nicht! Ich könnte all den verhuschten Schwulen in den Arsch treten, die sich nicht einmal in geheimer Wahl getraut haben, die Rosa Liste zu wählen.

Ich scheine das richtige Thema angeschnitten zu haben.

Ja, denn dieses Wahlergebnis dokumentiert doch, wie notwendig die Rosa Liste ist. Nur die wenigsten können zu ihrem Schwulsein stehen. Da ist noch viel politische Arbeit nötig.

Muß das nicht auch die AIDS-Hilfe tun?

Gewisse politische Arbeit ist auch in der AIDS-Hilfe nötig, aber um die eigentliche Schwulenpolitik sollte sich die Rosa Liste kümmern. Da kannst Du noch so böse schauen, ich finde, die AIDS-Hilfe soll ihre grundlegende Arbeit tun.

Ist AIDS-Politik keine grundlegende Arbeit? Und wie willst Du Aids- und Schwulenpolitik trennen? Themenwechsel: in welche Richtung soll die AIDS-Hilfe in Zukunft gehen?

Die MüAH wird sich auch für Heteros öffnen müssen, da deren Anteil bei Neuinfektionen steigt. Schwul sollte dennoch Schwerpunkt bleiben. Die Ausbildungsgruppe ist übrigens schon jetzt paritätisch besetzt, Du siehst, wir sind für die Zukunft gerüstet. Der Anteil der ehrenamtlichen Mitarbeiter muß mit dem der Hauptamtlichen steigen und ihr müßt versuchen, die ehrenamtliche Arbeit attraktiver zu machen.

Wie?

Ich halte bekanntlich Supervisionen für sehr wichtig. Außerdem muß die ehrenamtliche Arbeit anerkannt werden. Das kann verbal oder z.B. Durch Ehrungen geschehen. Mir hat die Geste mit dem Teddybären gut gefallen, den wir nach dem Vorstandsjahr erhielten. Der Dank des Vorstandes im letzten Plenum war mir auch wichtig.

Diesen Dank für Dein jahrelanges Engagement kann ich nur noch einmal wiederholen.
Ich wünsche Dir für die Zukunft alles Gute!

„NEUE PRAKTIKANTIN IN DER MÜAH

Am 10. Oktober 1994 habe ich in der MüAH mein Praktikum begonnen. Ich werde bis Juli 1995 in der Psychosozialen Beratungsstelle – zwischendurch auch im Ambulanten Dienst – tätig sein.

Zu meiner Person: Ich heiße Meike Wetterer, bin 22 Jahre alt und studiere Sozialpädagogik an der FH-München (Pasing). Die Szene habe ich durch einen langjährigen Schulfreund kennengelernt und mich von Anfang an wohlgefühlt. Durch den Test habe ich mich mit dem Thema HIV und AIDS befaßt. Für mich ist es ein wichtiges Thema geworden, und ich beschloß, in der MüAH anzurufen. Nun bin ich hier und ich freue mich, daß ich das Praktikum hier machen kann.

GEGENSEITIGE UNTERSTÜTZUNG VON MUNICH JACKS UND MÜAH

Bei einem Treffen von Vertretern der Munich Jacks und der Münchner AIDS-Hilfe wurde vereinbart, zukünftig noch enger zusammenzuarbeiten und bei den Jack-off Parties die Prävention stärker hervorzuheben.
Frage an Lothar Thiel von den Munich Jacks: Wie sah in der Vergangenheit die Zusammenarbeit mit der MüAH aus?

"Bevor wir mit den Parties in der jetzigen Form anfangen konnten, war es für uns wichtig zu wissen, daß die MüAH hinter uns steht und unser Vorhaben unterstützt. Die Münchner AIDS-Hilfe hat gegenüber dem Kreisverwaltungsreferat erklärt, daß die Jack-off Parties Präventionsveranstaltungen sind, die sie befürwortet und unterstützt. Das KVR sieht nunmehr keinen weiteren Handlungsbedarf und die Parties erfreuen sich immer größerer Beliebtheit."
Frage an Andreas Hömme vom MüAH-Vorstand: Wie stellt ihr euch eine noch engere Zusammenarbeit vor?

"Die Jack-off Parties werden genau von den Personen besucht, die wir mit unserer schwulen Prävention in erster Linie erreichen wollen. Darum soll in Zukunft noch mehr auf Safer Sex aufmerksam gemacht werden, jedoch nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern es werden lustvolle Safer-Sex-Plakate an den Wänden hängen und es wird Infomaterial von uns ausliegen. Sinnvoll wäre es auch, wenn jemand von der AIDS-Hilfe als Ansprechpartner anwesend wäre.
Mir ist es auch wichtig zu erwähnen, daß die Munich Jacks ihre Überschüsse regelmäßig an die MüAH spenden wollen. Im Dezember durfte ich den ersten Scheck über 1000 DM entgegennehmen und es wurden weitere Spenden angekündigt."

Wofür sollen die Spenden verwendet werden?

Lothar Thiel: "Wir möchten, daß dieses Geld für Prävention verwendet wird. Eine der nächsten Spenden wird dann für das neue Wohnprojekt sein, das die MüAH gerade aufbaut."

Andreas Hömme und Peter Lutz bei der Scheckübergabe

VIELEN DANK

Einen Scheck über 2.220 DM für die MüAH wurde überreicht von Peter Lutz. Anlaß war der 10. Geburtstag seines Buddy-Shops. Andreas Hömme betonte bei der Scheckübergabe, daß aufgrund des weiter ansteigenden Finanzbedarfs der MüAH diese Spende höchst willkommen sei. Vielen Dank!

PFLEGE- UND SERVICE ZENTRUM DER MÜNCHNER AIDS-HILFE

von Wolfgang Tittmann

Der bisherige Ambulante Dienst für Menschen mit AIDS wird in neuen Räumen im Pflege- und Service Zentrum der Münchner AIDS-Hilfe seine Arbeit fortsetzen. Ein Zentrum für Pflege und Versorgung sollen die neuen Räume in der Lindwurmstraße tatsächlich werden: Der Wohnbereich ist für sechs Patienten konzipiert, die in ihrer letzten Lebensphase stehen, durch himorganische Veränderungen nicht mehr alleine leben können oder in ihrer eigenen Wohnung nicht mehr versorgt werden können oder wollen. In der Wohnung wird sowohl Einzel- als auch Gemeinschaftswohnen möglich sein. Die Patienten werden rund um die Uhr von ausgebildetem Fachpersonal gepflegt und psy-

chosozial begleitet. Auch psychologische/psychotherapeutische Interventionen und Angehörigenarbeit werden angeboten.

Wohnung für sechs Patienten ab Februar '95

Die Eröffnung dieser Wohnung ist für Anfang Februar 1995 geplant.

Das Pflege- und Service Zentrum bietet außerdem ambulante Infusionstherapien, Ernährungs- und Gesundheitsberatung sowie Kurse für Patienten, Interessierte und pflegende Angehörige. Im Pflege- und Service Zentrum wird auch die Einsatzzentrale des Ambulanten Dienstes für Menschen mit HIV und AIDS untergebracht.

Pflege- und Service Zentrum berät bei Ernährungs- und Gesundheitsfragen

Ein zweites zentrales Thema ist für uns das zum 1. April 1995 für die ambulante Pflege geltende Pflegeversicherungsgesetz, das die Finanzierung von häuslicher Pflege vor vollkommen neue Ausgangssituationen stellt. Dies erfordert von uns komplettes Umdenken, vor allem bezüglich unseres Angebotes, aber auch der individuellen Finanzierungsmöglichkeit der Versorgung unserer Patienten. Zukünftig wird der medizinische Dienst der Pflegekassen und nicht mehr der Hausarzt eine Einstufung in drei Pflegestufen vornehmen, die dann unterschiedlich in Form von Sachleistungen oder Pflegegeld vergütet wird. Da noch nicht alle Informationen bekannt sind, wissen wir noch nicht exakt, welche Auswirkungen das für die Patienten haben wird. Die Behandlungspflege wird davon jedoch nicht betroffen sein, sondern nur die bisherige Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung.

Pflegeversicherung bringt Nachteile für AIDS-Patienten

Unser Pflegedienst muß allerdings nach derzeitigem Wissensstand mit größeren Einbußen rechnen, da mit Einführung der Pflegeversicherung unsere besonderen Abrechnungsmöglichkeiten für AIDS-Patienten wegfallen. Damit wird leider auch das Leistungsspektrum für die Patienten enger.

CSD ´95 kommt ins Rollen

bm - Die Vorbereitungen zum Christopher-Street-Day 1995 sind bereits seit November im Gange. In diesem Jahr werden wieder die Schwulen- bzw. Lesbengruppen für die Festlichkeiten verantwortlich zeichnen. Erstes Ergebnis: Der CSD ´95 soll ein stärkeres politisches Gewicht erhalten. Wie das im einzelnen zu bewerkstelligen ist, konnte bei den Treffen des letzten Jahres noch nicht abschließend besprochen werden.
Fest steht aber bereits der Termin: Vom 15. - 18. Juni 1995 sollen diverse Veranstaltungen "gay pride" demonstrieren. Das Straßenfest im Anschluß an die Demo vom 17.6. wird vom bewährten Team des SUB-Zentrums organisiert, das alljährlich auch das Hans-Sachs-Straßenfest auf die Beine stellt. Um den politischen Aspekt des diesjährigen CSD zu unterstreichen, soll das Straßenfest einen weniger kommerziellen Anstrich erhalten. Auf der Bühne sollen z.B. Gespräche mit Vertretern aus Politik und Medien zur Situation der Schwulen und Lesben geführt werden.
Zur Durchführung des Straßenfestes wurde der Verein "Münchner CSD 95" gegründet. Den Vorsitz übernahm Ralf Kelbch.
Das Organisations-Team sucht noch KünstlerInnen, die das Geschehen an diesem Nachmittag gestalten möchten. Dabei werden v.a. junge, auch unerfahrene Nachwuchstalente aus den Bereichen Musik, Kleinkunst, etc. zum Zug kommen. Wer also die Gelegenheit nutzen möchte, beim CSD-Straßenfest aufzutreten, der werfe seine Bedenken über Bord und melde sich bei: Julius Klauser, Tel. 089/20 22 187 oder c/o SUB, Müllerstr. 43, Tel. 089/260 30 56.

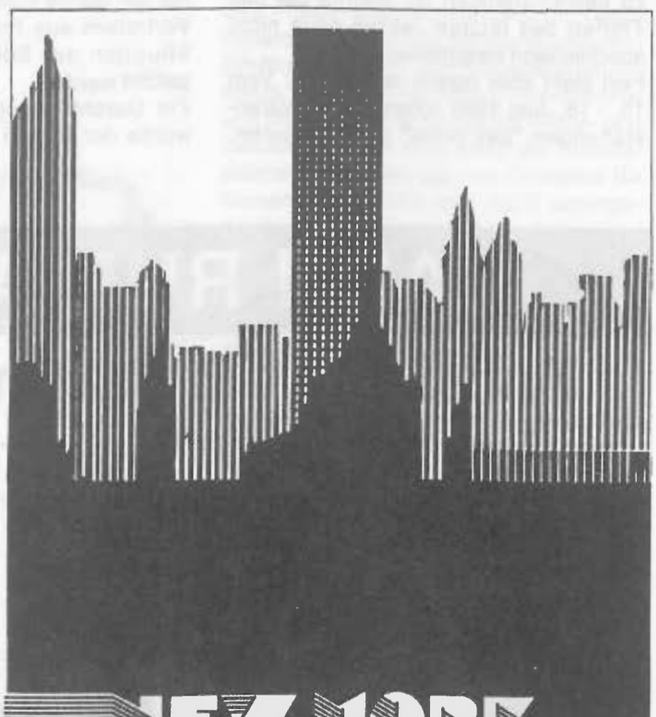
MANN RUF´AN
Anti-Gewalt-Projekt im Sub
Telefon
19 228
Mo-Fr 19-22 Uhr

TAXI
am Gasteig
Hochstraße 5
81669 München
TELEFON
448 17 18
Taxifahrer?
Schwul?
Laufend
Ausbildung
Keine Taxibestellung

Café · Bistro · Bar

Prosecco

Täglich 18 bis 4 Uhr Theklastr. 1 80469 Mchn. Tel. 260 57 14



Russische Jungen zum Träumen

private Videos (VHS) und Fotoserien aus Moskau mit jungen Männern im Alter von 16 - 25 Jahre.

in München bei:
- ♂ Cornelius men
- ♂ Follow me
- ♂ Apollo
- ♂ Der weiß-blaue Gayshop

oder
Prospekt und neun Probefotos (Color 13 x 18) gegen Altersangabe und DM 50,00 bei

kb-Film * Postfach 1106 * 94001 Passau

mursredna 1am ,treznoK

dr - Münchens schwuler Chor präsentiert das etwas andere Konzert

Seien Sie ehrlich, finden Sie Chorkonzerte besonders unterhaltsam? Da stehen 40 Männer hohen Alters im Anzug auf der Bühne, halten krampfhaft ihr Notenblatt und geben gutes altes Volksliedgut zum besten.

Zumindest die PhilHOMOniker - der Schwule Chor Münchens - scheinen nichts von dieser Art Konzert zu halten. Das beweisen sie in ihrem neuen Programm "Vier Liebhaber und ein Hochzeitsfall": Knapp 30 schrill-fröhliche Männer zeigen auf der Bühne, wie ein junger Homo den Mann fürs Leben sucht, findet und sich zu guter (?) letzt in die vieldiskutierte Homo-Ehe treiben läßt.

Dazu haben die PhilHOMOniker bekannte Lieder und Schlager neu arrangiert, mit neuen Texten sowie passenden Choreographien versehen und mit einem Schuß Ironie gewürzt Das neue Programm wird in München erstmals im Schlachthof zu sehen sein, und zwar am 21.01.95. Und weil die PhilHOMOniker gleichzeitig ihr fünfjähriges bestehen feiern, haben sie zu ihrem Konzert zwei weitere Chöre geladen: LILAMUNDE, der noch junge Lesbenchor Münchens wird sich erstmalig vor größerem Publikum zeigen. Ein weiterer Höhepunkt des Abends wird der Auftritt des "HOMOPHON - Erster schwuler Männerchor Münster". Die Münsteraner werden dem Münchner Publikum ihr erfolgreiches "Schneewittchen"-Programm darbieten.

Genügend Grund zu feiern, denken die PhilHOMOniker und lassen nach dem Konzert die Korken knallen. Karten gibt's im Schlachthof, AZ, Beck, WOM, SUB ...

Ach ja, wer die Überschrift noch nicht enträtselt hat, versucht es am besten mal andersrum.

MANN RUF´AN
Anti-Gewalt-Projekt im Sub
Telefon
19446
Mo-Fr 19-22 Uhr

ODEON
PARTY SERVICE
+
GESCHIRR
VERLEIH
ZUVERLÄSSIG
INDIVIDUELL
PREISWERT
Fordern Sie unverbindlich unseren Prospekt an:
Tel. 089/80014 51
Fax 089/800 53 40

NEUE
CITY SAUNA

- Dampfbad
- TV-Raum
- Solarium
- Große Bar
- Finnnische Sauna
- Ruhekabinen
- Fitnessgeräte

Täglich geöffnet von 13.00 - 23.00 Uhr

Westermühlstr. 8
80469 München
Tel. 089/260 59 86

Bistro · Restaurant
CAPRICE

Sendlinger Straße 42
80331 München · Tel. 26 88 00

Warme Küche durchgehend von 11.30 Uhr bis 3.00 Uhr früh
Sonn- und Feiertags geschlossen

CORNELIUS' men

MÜNCHEN,
CORNELIUSSTR. 19
089/2014753

Sex Shop · Kino · Buch Shop
Bekleidung R&B

Mo-Fr 10-18.30, Sa 10-14/18, Parkplätze in Hof

Der GAY-Shop in München

Nostalgie-Club

Mylord

Ickstattstr. 2a
80469 München
Tel. 260 44 98

K . P . S M ü n c h e n
K f z - Z u l a s s u n g

Kundendienst
Auspuff
Bremsen

KPS

Radio Einbau
Stoßdämpfer
Kühler

Helene-Weber-Allee 10 80637 München
Telefon 089 159 63 57 / 0171 61 51 271 Telefax 089 159 67 36

Pariser AIDS-Gipfel

Gegen Diskriminierung - für Menschenrechte

von Guido Vael

Am 1. Dezember 1994 fand in Paris ein sogenannter politischer AIDS-Gipfel statt. Vertreter von 42 Ländern, darunter allerdings nur 14 Regierungschefs, unterschrieben feierlich eine Deklaration, die gekennzeichnet war von Selbstverständlichkeiten und Gemeinplätzen.
So wird in der Deklaration u.a. festgestellt, daß Armut der Motor der Seuche ist, daß Menschen mit HIV und AIDS unsere Fürsorge benötigen, daß aktives Handeln gegen Diskriminierung und für die Umsetzung der Menschenrechte notwendig ist, daß die Betroffenen und die betroffenennahen nicht-staatlichen Organisationen in die Gestaltung der Anti-AIDS-Programme und in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden müssen und daß Aufklärung und Versorgung untrennbar sind.
Die Bundesregierung, in Paris durch Bundesgesundheitsminister Seehofer vertreten, muß sich nun wohl den Widersprüchen stellen: In der mittelfristigen Finanzplanung werden die Mittel für Aufklärung kontinuierlich abgebaut, die Deutsche AIDS Hilfe soll ihre Arbeit auf Primärprävention beschränken, die Zuwendungen für die internationale Vernetzung werden gestrichen, Zensur wird ausgeübt. Wenn ich noch an die Debatte um den verfassungsmäßigen Schutz von Minderheiten (nicht konsensfähig sagte Bundesinnenminister Kanther) oder an die rechtliche Gleichstellung der nichtehelichen Beziehungen denke, dann soll die Bundesregierung doch mal deutlich machen, was sie unter Antidiskriminierung und Menschenrechten versteht.
Die Pariser Deklaration - eine Medienshow? Ein Lippenbekenntnis ohne politische Auswirkungen?
Als passender Beitrag zum Welt-AIDS-Tag und zur Pariser Erklärung soll dann wohl die Forderung des Arbeitskreises Gesundheitspolitik der CSU-Landtagsfraktion nach namentlicher Meldepflicht für Menschen mit HIV zu verstehen sein, oder? Der Sprecher dieses Arbeitskreises, MdL Konrad Kobler, begründete die Forderung sogar damit, daß eine gezieltere ärztliche Versorgung, besonders verpflichtende Auflagen im Verhalten gegenüber den Mitmenschen bis zu einer Art Quarantäne, möglich sein müßten. Zwar wurde der Vorschlag des CSU-Arbeitskreises sowohl vom Landtagsfraktionsvorsitzenden Alois Glück und von Staatsministerin Barbara Stamm als ein nicht geeignetes Instrument bei der Bekämpfung von AIDS bezeichnet, dennoch zeigt der Vorgang, daß das Gauweilersche Horrorszenario noch sehr lebendig in manchen Köpfen herumschwirrt. In diesem Kontext darf daran erinnert werden, daß das Bayerische Landesjugendamt auf Anordnung des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften Indizierungsanträge gegen Broschüren der Deutschen AIDS Hilfe gestellt hat. Es handelte sich um die Broschüren "SM - für Männer, die es härter mögen", "Schwuler Sex Sicher" und "Bumsen, aber sicher - Kondomtips für schwule Männer". Die Verhandlung fand pikanterweise ebenfalls am 1. Dezember statt. Die Indizierungsanträge wurden abgelehnt! Ein Erfolg für die Deutsche AIDS Hilfe, die damit ihre weltweit anerkannte Präventionsarbeit fortsetzen kann.

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius´ men

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius´ men

Am Tag geht "Mann" in's

COLIBRI

11-22 h

Der gepflegte Treff am Viktualienmarkt

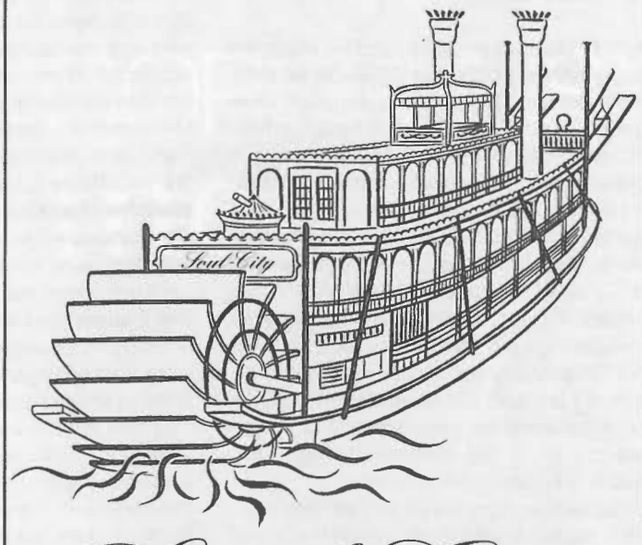
Utzschneiderstr. 8 / München 5
Tel. 089/2609393

Zur Feuerwache

Die Bar zum Löschen
mit spritzigen Getränken
und kleinen Gerichten

Blumenstraße 21a
80331 München ☎ 089 - 2 60 44 30

Öffnungszeiten:
Sommerzeit (1. Mai - 30. Sept.) 15.00 - 1.00 Uhr
Winterzeit (1. Okt. - 30. April) 11.30 - 1.00 Uhr



Soul-City

GAY-CAFE-DISKOTHEK

Maximiliansplatz 5, 80333 München
Café Tel. 59 52 72, Disco Tel. 55 33 01
Öffnungszeiten:
Café 8 pm - 4 am, Disco 10 pm - 4 am

BAVARIAS' BIGGEST GAY ZONE

Mo-Sa von 20.00 bis 1.00 So von 18.00 -1.00
Reisingerstraße 5 80337 München
089/26 57 50

LÖWENGRUBE

Leder / Gummi / Uniform / Jeans

Der Berg kommt zum Propheten

Mit dem Umzug wird der schwule Buchladen auch notwendig gewordene Veränderungen durchführen. Eine Bestandsaufnahme zur Situation von "Max und Milian".

von Bernd Müller

Seit Januar befindet sich "Max und Milian" in der Ickstattstr. 2, im Herzen des schwulen Bermuda-Dreiecks. Ausgelöst durch den auslaufenden Mietverstrag in der Gabelsbergerstraße und ein gutes Angebot im Glockenbachviertel beschlossen die Betreiber Jan Kowalczyk und Rolf Klaiber den Schwulen näher auf den Pelz zu rücken. Die neuen Räumlichkeiten sind zwar nicht größer, doch übersichtlicher und billiger. Nicht zuletzt steht den Buchhändlern endlich ein eigenes Büro zur Verfügung.

Fünf Jahre Kulturarbeit

Jan und Rolf haben mit ihrem Laden in den letzten fünf Jahren viel für die schwule Kultur in München getan: Sie organisierten Lesungen und Ausstellungen und waren bei fast allen wichtigen Veranstaltungen im schwul-lesbischen Bereich mit Büchertischen präsent. Und obwohl sie gerade mit großem Aufwand das 5-jährige Bestehen feiern konnten, sind Jan und Rolf mit dem Kundeninteresse so ganz zufrieden nicht. "Wenn die Leute wüßten, was wir hier im Monat verdienen, würden sie wahrscheinlich in Tränen ausbrechen", kommentiert Rolf die Situation sarkastisch. "Max und Milian" ist als GmbH organisiert - d.h. hinter dem Geschäft stehen viele Anteileigner, ohne deren finanzielle Untertstützung der Laden nicht überlebensfähig wäre. Dennoch ist das Projekt nach wie vor verschuldet. Doch am mangelnden Engagement der Betreiber kann der eher zögerliche Erfolg nun wahrlich nicht liegen.
Gründe, warum es ein solcher Buchladen in München nicht gerade leicht hat, lassen sich verschiedene finden: Da gibt es Leute, die einfach nicht lesen. Diejenigen, die eine "Gettoisierung" des schwulen Lebens prinzipiell ablehnen. Diejenigen, denen der Weg nach Schwabing schlicht zu weit war und und und ... `Wenn die Schwulen nicht zum Buchladen kommen, kommt der Buchladen eben zu den Schwulen´ müssen sich Jan und Rolf gedacht haben. Und so ist der Umzug auch ein Versuch, das Interesse der Kundschaft durch mehr Präsenz zu wecken.
Doch nicht nur die neue Adresse soll dem Umsatz förderlich sein. Im Laufe der Jahre wurde deutlich, daß sich ein solcher Laden auch einem veränderten Umfeld, veränderten Lebensstil und veränderten Interessenlagen Rechnung tragen muß. So steht fest, daß die "klassische" Funktion eines schwulen Buchladens, quasi Oase und Ort der Selbstfindung inmitten einer feindlich gesinnten Welt zu sein, verlorengeht. Mit dem Tabu Homosexualität bröckelt auch die traditionelle Aufgabe einer solchen Institution. Viele Bücher, v.a. Standardtitel, sind heute bereits in anderen Geschäften zu haben. Auch die Berührungsängste seitens der Verlage, schwule Themen ins Sortiment aufzunehmen, schwinden. In dem Maße, in dem Homosexualität als Trend oder Marktlücke entdeckt wird, verliert ein Betreib wie "Max und Milian" seine Nischenfunktion.

Die Abstauber

Jüngstes Beispiel: Münchens größte Buchhandlung, Hugendubel, hat in seiner Filiale am Stachus eine Ecke mit schwuler Literatur eingerichtet. Was prinzipiell positiv zu vermerken ist, stößt den Betreibern des schwulen Buchladen sauer auf: "Die schwulen Buchläden kratzen seit Jahren am Tabu und sorgen in mühsamer Kleinarbeit dafür, daß schwule Titel erfolgreich werden", meint Rolf verärgert. "Und jetzt nisten sich die Großen in den Nischen ein, die uns ernährt haben." Richtig: Buch-Discounter wie Hugendubel setzen mit dieser Angebotserweiterung keine Meilensteine der Schwulenemanzipation - sie profitieren vom Trend, springen auf einen fahrenden Zug auf, den andere ins Rollen gebracht haben. Streng marktorientiert wird diese Sortiment vermutlich auch wieder verschwinden, wenn der Boom zurückgeht.
Jan und Rolf setzen in Zeiten der Großbuchhandlungen ganz auf die Tugenden, die eben nur ein kleiner Laden ermöglicht: "Unsere Stärke liegt in der Beratung, im Service. Freundlichkeit und Kompetenz sind die einzigen Überlebenschancen für uns", wissen beide. Und so erhält man dort kosten- und arbeitsintensive Leistungen, die es in den Discountern gar nicht mehr gibt: Hier werden auch Taschenbücher über´s Barsortiment bestellt, der Laden ist Vorverkaufsstelle und Plakatwand für unterschiedliche Veranstaltungen und Projekte. Wer spezifisches oder schwer lieferbares sucht, hat in einem kleinen spezialisierten Geschäft größere Chancen, den entsprechenden Titel zu finden. "Der Buchhändler ist hier auch häufig Psychologe", berichtet Rolf. Er ärgert sich dann aber doch über so manchen Kunden, die sich bei ihm lange beraten lassen, die Mengen dann aber woanders kaufen.
Jan und Rolf werden sich auf die Veränderungen des Marktes einstellen, das Sortiment soll sich künftig mehr nach dem Kaufverhalten der Kundschaft richten. Gut über den Ladentisch gehen "mainstream"-Titel, d.h. Romane, Krimis oder Erzählungen, die unterhalten und entspannen. "Manche Kunden wünschen sogar ausdrücklich eine Story mit Happy End", weiß Rolf zu berichten. Ferner sind Ratgeber zu allen Themen rund ums Schwulsein ein Renner. "Die Kunden wollen genau wissen, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten sollen - im Grunde, wie sie schwul zu sein haben", kommentiert er diesen Trend.

Neue Medien

Auch die Nachfrage nach Videos und CDs steigt enorm. Im neuen Sortiment soll diese Tatsache verstärkt berücksichtigt werden.
Auf der anderen Seite wird ist es notwendig, das Angebot zu straffen: Die Sparten Kunst/Theater/Film sowie Sachbücher/Wissenschaft/AIDS sollen in erster Linie nur noch per Bestellung erhältlich sein. Auch die Anzahl der Lesungen wird eingeschränkt werden.

Schon lange steht der Aufwang hier in keinem Verhältnis mehr zum Publikumsecho. Ganz verzichten möchte man auf diese Kulturform allerdings nicht. Denn die Lesungen sind Grundbestandteil der Philosophie von "Max und Milian": Die Auseinandersetzung mit Werk und Autor kann in dieser Form auf besondere Art und Weise stattfinden. Neue Wege will man mit der Lesung bestreiten: Raus aus dem Laden, rein in andere Lokalitäten, Discos, Kneipen, etc. In der Veränderung des Sortiments von "Max und Milian" spiegelt sich im kleinen die Veränderung in den Bedürfnissen, im Denken und Handeln der schwulen Kundschaft wider. Die gesellschaftlichen und nicht gerade lesekulturfreundlichen Trends, wie sie auch die Medien uns täglich vermitteln, sind hier deutlich auszumachen. Da klingen die Überzeugungen von Rolf fast wie ein Stück Ideologie aus einer "guten alten Zeit": "Für mich ist der Buchladen im Idealfall ein Ort der Kultur, der Auseinandersetzung, der Sinnlichkeit. Lesen heißt, Reflexion schwulen Lebens in der Literatur - damit steigen nicht nur Selbstwertgefühl und Wohlbefinden sondern auch das Gefühl, Schwulsein als etwas Selbstverständliches zu erfahren."
Wir wünschen Jan und Rolf viel Erfolg im neuen Laden!

FOLLOW ME
GAY SHOP
Der freundliche Gay-Shop für Preisbewußte
Magazine · Literatur · Leder · Gummi Toys · S/M Artikel · Videos: Verleih ab DM 5,-/Tag · Verkauf ab DM 9,90 Intimschmuck · Versand · Verschenk-Schecks · und viele Sonderangebote !

Corneliusstraße 32
80469 München
Tel/Fax 089/202 12 08
Mo-Fr 10.00-18.30
Sa 10.00-14.00
Ia. Sa 10-16/18.00

ENDLICH: DA
ICKSTATTSTR.2
80469 MÜNCHEN
FON 260 33 20
FAX 263 059
WIE BISHER DA
FÜR EUCH.
FÜR DIES & DA S
DA NKE.
MAX & MILIAN

Bücher von der Bettkannte geräumt

"Nix gwiß woaß ma ned"

Gustl Angstmanns Roman "Novizen" - ein atheistisches Glaubensbuch nicht nur für Schwule

von Thomas Niederbühl

Gustl Angstmann, der als Psychotherapeut, Schriftsteller und Teilzeitmönch in München und der Toscana lebt, war immer ein aufrichtiger Autobiograph. Authentisch münden seine Erfahrungen in Literatur, aus seinem privaten wird ein exemplarischer schwuler Diskurs.
In seinem neuen Roman "Novizen" hat Angstmanns schwuler Protagonist und alter ego, Michael Ö., Helfer-Held aus "Der Stotterer"(1983) und "HerzSchläge"(1987), mit ihm die Vierzig überschritten und ist erfolgreicher Therapeut einer Krebsklinik. Dort trifft er nach über zwnazig Jahren Thomas als sterbenskranken Patienten wieder. Sie waren einst Novizen im selben Kloster und enge Freunde. Während einer gemeinsamen Woche in der Toscana wird ihr Jugendtraum vom Priesterberuf wieder lebendig und ihr bisheriges Leben und Glauben fragwürdig.
In der Abgeschiedenheit der Toscana, beliebtes deutsches Esoterik-Exil, geben beide ihre Sicherheiten auf und stellen sich den verschwiegenen Fragen. Thomas, geschiedener Taufscheinkatholik, aus sozialer Pflicht Gemeindemitglied und Kirchgänger, läßt in der Krise der Krebserkrankung seine Zweifel zu am strafenden Gott, an der Selbstverständlichkeit von Ehe und Familie, sogar an seiner Sexualität. Michael, atheistischer Menschenfreund, zweifelt in der Midlife-Krise am Sinn seines selbstverständlichen Schwulseins, seiner Beziehungen, seines Erfolges, seiner humanistischen Praxis, und stellt sich seinen Fragen nach Gott und Spiritualität.
So entsteht eine leise, dialektische Geschichte aus Gesprächen und Gesten, eine moderne Emmaus-Begegnung, bei der die Freunde sich und ihrem ferngeglaubten Gott immer näher kommen, aus der einst gefürchteten Partikular- wird eine Männerfreundschaft.
Keine schwule, eine heikle Geschichte. Ohne Scheu eröffnet Angstmann zwischen den Koordinaten Sexualität und Sterben, Schwulsein und AIDS das Konfliktfeld des Glaubens. Bei all den kirchlichen Verletzungen und dem kollektiven Trauma für Schwule sicher eine schwerverdauliche literarische Kost.
Doch Angstmann gelingt es, seine individuelle Sinnsuche ohne missionarischen und plakativen Eifer in narrative Theologie zu transformieren. Durch die dialogische Struktur wird der Leser eingebunden und verunsichert. In dieser Verunsicherung liegt für Angstmann die Chance, das Schweigen Gottes zu hören und sich für das Wagnis des Glaubens oder Nichtglaubens bewußt zu entscheiden. Denn nur die entschiedene Praxis, die gelebte Ethik ist ihm Prüfstein des individuellen Glaubensgebäudes.
Damit nimmt Angstmann den durch AIDS verschütteten Diskurs einer schwulen Ethik vom Anfang der 80er wieder auf und stellt ihn in die Mitte der 90er. Auch wenn der Roman vor Angstmanns eigener AIDS-Diagnose entstand und AIDS nur am Rande thematisiert wird, steht er ganz im Horizont der Krise der Krankheit, des Sinns vor dem Sterben. Angstmanns vorsichtiges Plädoyer, gegen zeitgeistigem Aberglauben und scheinheiliger Kirchenpraxis an Gott zu glauben, ist auch eine Herausforderung an die schwule Gemeinde, sich den Fragen nach Sinn und Spiritualität zu stellen.
"Novizen" ist damit Angstmanns inhaltlich schwierigster, aber literarisch bester Roman. Denn endlich hat Angstmann auf seine bekannten sprachlichen Schnörkel verzichtet und zeigt stilistische und strukturelle Sicherheit.

Gustl Angstmann, Novizen, Roman, Berlin: Verlag rosa Winkel 1994

Aufbruch aus dem grauen Versteck - Ankunft im bunten Ghetto?

dr - In der Reihe seiner Materialien widmet sich der BVH (Bundesverband Homosexualität) "Randglossen zu Erfahrungen schwuler Männer in der DDR und in Deutschland Ost". So der langatmige Untertitel. Der Inhalt ist spannender. Mehr als 40 Jahre DDR sind ein Teil deutscher schwuler Geschichte. Sie bestand natürlich auch aus polizeilicher Betonkopfmentalität. "Es ist erforderlich, die Entwicklung und das weitere Verhalten der homosexuellen Personen in der Hauptstadt zu beobachten und zu registrieren und durch ständige Übersichten und Einschätzungen ihrer Tätigkeit unter Kontrolle zu halten", so ein Kriminologe 1983.
Andererseits wurde schwuler Sex in der DDR früher straffrei als in der BRD. Zum Zeitpunkt ihrer Auflösung gab es in der DDR eine völlige rechtliche Gleichstellung von schwulem und heterosexuellem Sex. Das vereinte Deutschland schaffte das erst 1994. Die Broschüre des BVH zeigt auch die Emanzipationsbestrebungen von unten und "oben", den Schutz der Kirche für Schwule.

Und was das Zitat des Kriminologen angeht: Könnte das nicht auch ein hoher Münchner Polizeibeamter gesagt haben? Oder sagen?

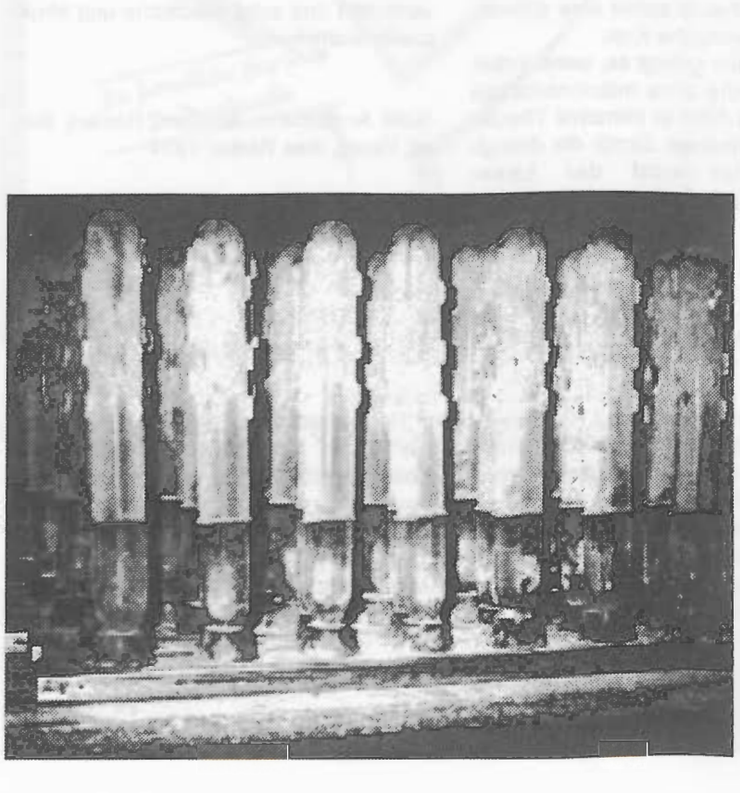
Von Bert Thinius in der Reihe Materialien des BVH erschienen. Bei Max & Milian für DM 5,00 erhältlich

Momentaufnahme ¸ leicht verwackelt

Schwuler Osten
Kurt Starke über Homosexuelle Männer in der DDR

von Wolfram Setz

Der Beitrag von Bert Thinius ist auch in dem Buch von Kurt Starke enthalten, das mit dem Titel `Schwuler Osten' ein wenig zuviel verspricht. Denn es handelt sich nur um die Auswertung einer Umfrage, zu der im Herbst 1990, also zwischen Maueröffnung und Anschluß der DDR an die BRD (alt), rund 3.500 Fragebogen verteilt wurden, von denen 546 bis Mitte Januar 1991 zurückkamen. Es ist zu bedauern, daß kaum Vergleiche zu anderen Umfragen unter Schwulen gezogen werden, zumal Starke betont, daß die Umfrage "zum Ende einer Gesellschaftsordnung" (S. 413) erfolgte. So ist es schwierig, die Prozentzahlen einzuordnen, und folgt man den Interpretationen von Starke, ist man zuweilen etwas verwundert. Die "Gesamtpersönlichkeit" (S. 163) soll in den Blick kommen. Dabei scheint ein Hauptakzent auf dem Nachweis zu liegen, daß Homosexuelle Menschen wie du und ich sind. Die kleinen `Besonderheiten' hängen dann lediglich mit der mangelnden gesellschaftlichen Akzeptanz zusammen. 59 % der Befragten hatten eine feste Partnerschaft, 92 % wollten gerne eine haben; gesellschaftliche Akzeptanz soll sich in der "Legitimation" von Partnerschaften äußern. Dem stimmten 95 % zu ¸ bei Starke werden daraus 95 % Befürworter der "Schwulenehe" (S. 329). Soll so auch für die Schwulen der "hohe Stellenwert von Liebe und Sexualität in der Hierarchie der individuellen Lebenswerte" nachgewiesen werden, der für die DDR-Gesellschaft typisch sei (S. 408)? Werden hier (unbewußt?) falsche Akzente bei der Interpretation gesetzt, so muß es an anderer Stelle zur Verwirrung von Begriffen führen, wenn mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz, Benachteiligungen und Schwierigkeiten unter der Überschrift "Gewalt" abgehandelt werden (von körperlicher Gewalt, deren Opfer immerhin 25 % der Befragten geworden sind, ist nur kurz auf S. 207f. die Rede). Und was soll man davon halten, wenn im Zusammenhang mit der unterschiedlichen Sexualentwicklung von heterosexuellen und homosexuellen Jugendlichen plötzlich zu lesen ist: "Die gesellschaftliche Diskriminierung der Homosexualität ist grausam." (S. 237f.) Das ist gewiß gut gemeint, aber als Analyse wenig hilfreich. Auch für die Schwulen gilt nach Starke, daß "sexuelle Wünsche in der Liebesbeziehung in Erfüllung gehen" (S. 345). Das steht ausgerechnet im Abschnitt über anonymen Sex, von dem immerhin 53 % berichten ("Die Glücklichen haben weder mehr noch weniger anonymen Sex als die Unglücklichen."). Aber vor der Erfüllung steht wieder die Gesellschaft. Gar zu gerne hätte man doch mehr über die "Kultur des anonymen Sex" erfahren, die Starke wenigstens erwähnt. Auch bei den Zahlen zum Sexualleben der DDR-Schwulen ist Starke in seiner Interpretation nicht frei von Ideologie. So ist nicht ersichtlich, wie er zu folgender Aussage kommt: "Das anonyme erste Mal konditioniert ... eher eine promiskuite, anonymen Sex bevorzugende Haltung." Als sei ihm dabei nicht ganz geheuer, fügt er hinzu: "Im Sinne einer linearen Kausalität kann diese Tendenz ... aber nicht interpretiert werden." (S. 240), und so ergibt sich letztlich ein Nullsummensatz. Ähnlich ist S. 306 von den "Partnermobilen" die Rede, die von "Hoffnung zu Hoffnung" hetzen. Da wirkt es schon wissenschaftlich neutral, wenn wir erfahren, daß Westberlin besonders von den Ostberlinern leicht zu erreichen ist (S. 216). Zuweilen geht die Interpretation harrscharf daneben, wenn der Autor offensichtlich Cruising und Strich verwechselt (S. 180 und 340) oder wirkt unfreiwillig komisch, wenn vom "oralen Abspritzen ohne Kondom" (S. 273) die Rede ist.



Ein Buch für alle Liebeslagen

dr - Seit mindestens 10 Jahren sind sie auch bei schwulen Männern "in aller Munde" (oder sonst wo): Die Kondome. Der Schweizer Hannes Bertschi widmet diesem unentbehrlichen Ding aus Latex ein ganzes Buch. Nicht immer war es aus Latex, wie die Geschichte zeigt. Dem Gang durch Jahrtausende folgt die moderne Herstellung. Vom Gummibaum bis zur Euro- und DIN-Norm für Kondome wird alles behandelt.
Auch soziale und politische Aspekte kommen nicht zu kurz, ein Kondom ist seit Gauweiler eben auch ein Politikum. Auch hier zeigt Bertschi Kompetenz. Damit es aber nicht beim Bierernst bleibt, sind im hinteren Teil des Buches konkrete Anwendungshinweise aufgeführt. Und Rekorde. Welches ist das größte Kondom?
Fazit: Ein interessanter Lesespaß für die ganze Familie - äh Gemeinde.
Die Kondom-Story von Hannes Bertschi, vgs verlagsgesellschaft, Köln 1994, 155 Seiten, DM 29,80.

Krimi für den Giftschrank

bk - Vielleicht dürfen wir den Tag ja noch erleben, an dem der Rotbuch Verlag offen homophobe Positionen bezieht (und dann hoffentlich auch auf das Geld der Tucken verzichten muß), statt in seinen Krimis weiterhin dummdreiste Ansichten à la Fenelly zu verbreiten.
Daß Thea Dorn, die neue in der Riege, ihr Studium aufarbeitet, indem sie ihre "Berliner Aufklärung" im Philosophischen Institut der Uni ansiedelt, ist ja durchaus amüsant, zumal das Ganze auch für Nicht-Philosophen lesbar ist. Und man darf es wohl noch als bewußte Ironie nehmen, daß sie mit "Hektor", dem potenten Mercedes 600 SEL der Heldin, eine ganze Menge phallische Phantasie einbringt. Zum ersten Mal verstört ist man bei der Beschreibung ihres schwulen Mitwohnis Ulf. Aber gut, daß man selbst nicht gerne als sabbernder Dummkopf aus Darmstadt beschrieben werden möchte, heißt noch nicht, daß es so etwas nicht geben könnte. Zuviel wird es jedoch, als sich die ganze Geschichte damit auflöst, daß "die Homos" nunmal anders sind: faschistoid oder blöd, in jedem Falle aber triebgesteuert. Beziehungsprobleme lösen sie auf ihre Weise - etwa damit, daß sie den vermeintlich Schuldigen am Selbstmord des Partners in Stücke hacken. Das wäre noch gar nicht so schlimm. Aber der Mörder bringt dummerweise auch noch eine Frau ums Leben. Dafür wird er, Göttin sei Dank, von einer aufrechten Lesbe kastriert. Fazit: Das unangehme Büchlein einer leider nicht unbegabten Autorin, die das Genre dazu mißbraucht, mehr schlecht als recht getarnte "Schwanz-Ab"-Aufrufe unters Volk zu bringen.

Thea Dorn: Berliner Aufklärung, Rotbuch Krimi, DM 16,90

Schwuler Taschenkalender

dr - "Schwule Männer 1995" - wie jedes Jahr präsentiert der Verlag Bruno Gmünder seinen Dauerrenner. Am Konzept hat sich nichts geändert. Leider auch nicht an den Fehlern, was zum Beispiel die falschen Angaben über die Münchner Szene angeht. Aber gekauft wird der Kalender ja trotzdem.

Passend zum "Superwahljahr"

bk - "Helga for President", unter diesem Motto ist Anfang Oktober, pünktlich zur heißen Phase des Wahlkampfes, der vierte Teil der Lindenstraßen-Comics aus dem Carlsen-Verlag erschienen. Das Spiel mit den Realitätsebenen ist nicht mehr Höhepunkt, sondern Grundlage für die Story um Mutter Beimer, die sich um den Kanzlerposten bewirbt. Der Band ist noch deutlicher schwul inspiriert als die Vorgänger, etwa beim Ausbruch Roberts aus der JVA mittels heliumgefüllter Pariser oder der Poppers-Attacke im Bundestag. Auch oder gerade für Wahlmüde und Politikverdrossene ganz witzig und einigermaßen lesenswert.

Berlin Crime

rs - Frank Goykes "Ruf doch mal an" wird uns vom Verlag als "schwuler Krimi" nahegebracht.
Im Bezirk Hohenschönhausen hält ein Schockanrufer Eltern und Kinder in Atem. Der Mann ruft in den Nachmittagsstunden "Schlüsselkinder" an und zwingt sie durch Drohungen sich selbst Gewalt anzutun. Dietrich Kölling und seine Mordkommission werden während eines Bereitschaftsdienstes zu einer Leiche gerufen. Ein elfähriger Schüler wurde in einem Maisfeld aufgefunden, nackt und erdrosselt. Der Tatort befindet sich in der Nähe von Hohenschönhausen. Wenige Tage später stirbt ein zweiter Junge. Kurz vor seinem Tod hat er telefoniert.
Schwul ist nichts an diesem Krimi. Dennoch ist er erwähnenswert. Selten las ich so einfühlsame, stimmige Psychogramme von Tätern, Opfern und Ermittlern in einem Buch, das "nur ein Krimi" sein will. Das Päderastiethema wird hier in einer Weise ausgeleuchtet, die keinem Unrecht tut, aber nicht als Diskussionsgrundlage für das Thema an sich gelten darf.

In derselben Reihe ist von Hans van Gulden "Amok und Koma" erschienen.
Hier wird dem Leser alles geboten, was meiner Ansicht einen "schwulen Krimi" ausmacht.
Der in Berlin lebende Amerikaner Martin Roth, Jude, schwul (fehlen nur noch Kommunist und Neger) schlägt sich schreibend durchs Leben. Das Zusammenleben mit seiner Liebe "Nigel" rettet den Helden mehr als einmal vor dem Ruin. Brisante, bisher unbekannte Dokumente führen vom Mossad bis zur Polizei einen Reigen von Stinos und Tunten und solchen die es werden müssen in den chaotischen Schriftstellerhaushalt. Manch einer der Gäste landet, wie auch immer, im Bett von Martin und Nigel. Andere müssen das Nest der beiden unfreiwillig verlassen. Spaß und Spannung sind garantiert und manche Szene, bei der man glauben könnte, sie schon bei Ralph König gelesen zu haben. Nein, nicht so abgekupfert, so treffend und schrill.
Bei all dem bleibt das Buch spannend und hält alles, was ein guter Krimi versprechen sollte.

Reihe Berlin Crime, bei Schwarzkopf & Schwarzkopf
Hans van Gulden, "Amok und Koma", DM 14,80
Frank Goyke, "Ruf doch mal an", DM 14,80

AIDS-Benefiz

Am Sonntag, 12. Februar, 20 Uhr, findet im "Soul City" ein großer Benefizabend statt zugunsten von Helga Geiger und ihrem Wohnprojekt für Menschen mit AIDS.

Es treten auf:

Rainer Bielefeld, schwuler Musiker,
Gayle Tufts, Chansonette aus New York, lebt zur Zeit in Berlin, Julia Kock, Interpretin von Piaf-Liedern u.a. im HamburgerSchmidt-Theater.
Bei diesem hochkarätigen Angebot kann der Eintrittspreis von DM 30 nur als sehr günstig bezeichnet werden.

Kartenvorverkauf ab Anfang Januar bei:
Max und Milian (Ickstattstraße 2),
Frauenbuchladen (Arcisstraße 57) und
Moritzz (Klenzestraße 43).

BVH
BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT
Der schwule Dachverband
Gemeinnütziger Verein · Mitglied der ILGA
Schwulenpolitik selbst gestalten durch aktive Mitgliedschaft
10245 Berlin
Boxhagener Str. 76-78
Telefon 030/5818-306
Telefax 030/5818-307

LIB-Demo am 3.12.1994

Facetten schwulen Lebens: Gay Games

von Dieter Reiml

Der Amerikaner Tom Waddell fing Ende der 70er Jahre an, seine Idee eines großen internationalen schwulen Sportfestes umzusetzen. 1982 wollte er in san Francisco die "Gay Olympic Games" ausrichten. Doch das amerikanische Olympische Komitee untersagte gerichtlich den Namensbezug auf die "echten" Olympischen Spiele. So wurden daraus die "Gay Games".

Während bei den ersten Gay Games 1982 1300 männliche und weibliche Athleten teilnahmen, waren es 1986 schon 3482. Die aufsteigende Tendenz hielt auch in diesem Jahr an.

Im Gegensatz zu den offiziellen Olympiaden, geht es bei den Gay Games nicht nur um das Gewinnen. So sind nicht nur Spitzensportler dabei. Teilnehmen kann wirklich jeder - und jede. So gibt es auch behinderte Teilnehmer. Das Rahmenprogramm legt auch wert auf Spaß. Und nach den Wettkämpfen kommt es nicht selten vor, daß sich die Teilnehmer freundschaftlich umarmen.

Historisch gesehen, war Homosexualität seit jeher mit Krankheit verbunden, was AIDS noch verstärkt hat. Die Gay Games wirken dieser Negativbelegung entgegen. Sport als Ausdruck von Gesundheit, und das von Schwulen. Auch wenn natürlich kranke und auch AIDS-kranke Teilnehmer darunter sind, so sind sie doch aktiv und setzen ein positives Lebenssignal.

Und was die Berührungsängste des Olympischen Komitees mit Schwulem angeht: Die Athleten der antiken Olympischen Spiele wetteiferten nackt, mit eingeöltem Körper. Frauen war der Zutritt zu den Wettkampfstätten untersagt.

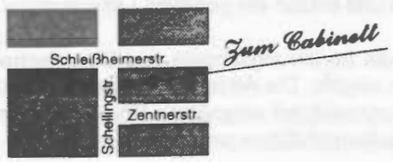
Zum Cabinett

Weinhandlung
Gastronomieservice

Schellingstraße 122 80798 München - Schwabing Tel.: 089/523 77 39 Fax: 5237737

Sie wollen:
- **weinähnliche Getränke !**
- **nicht beraten werden !**
- **keine Weinprobe**
- **keine persönliche Atmosphäre**
- **keinen Lieferservice**

Dann kommen Sie bitte nicht zu uns !



Für alle anderen sind wir da - von :

Montag - Freitag	10⁰⁰ - 18³⁰ Uhr	
Donnerstag	10⁰⁰ - 20³⁰ Uhr	
Samstag	10⁰⁰ - 14⁰⁰ Uhr	
langer Samstag	10⁰⁰ - 16⁰⁰ Uhr	(Winter 18⁰⁰ Uhr)

oder nach telefonischer Voranmeldung
(Gruppenweinproben)

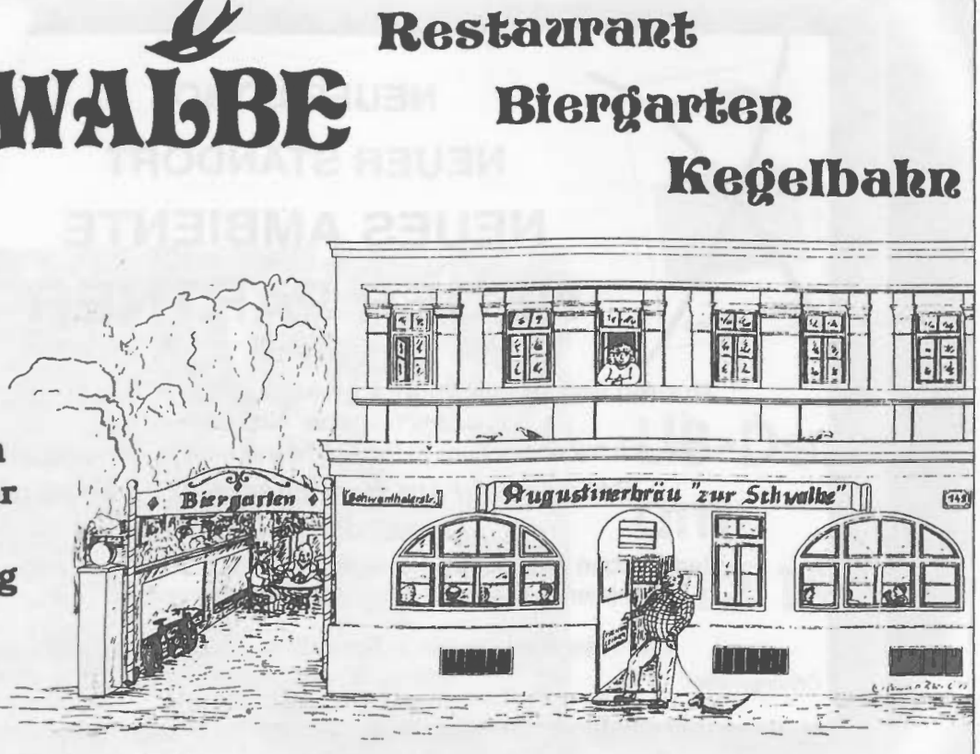
SCHWALBE

Restaurant
Biergarten
Kegelbahn

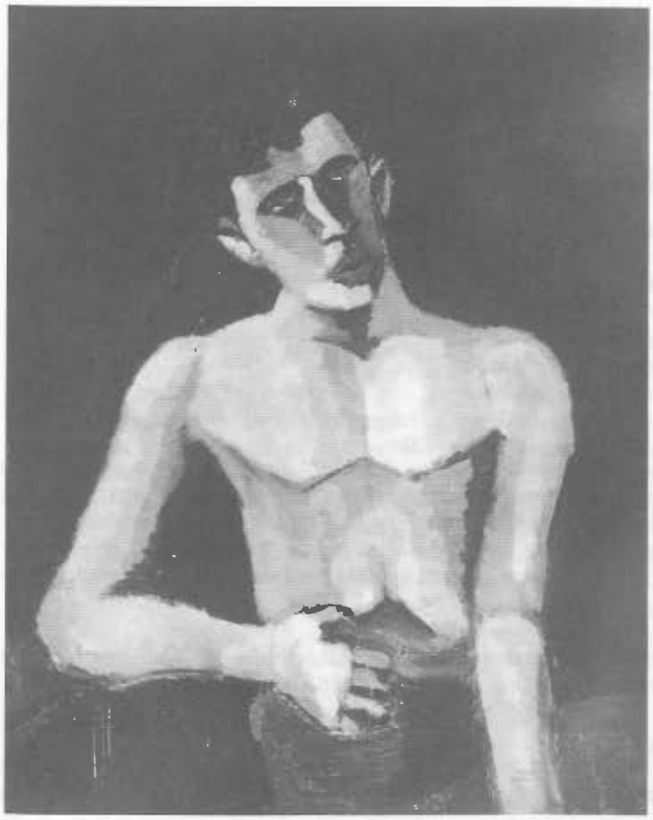
Bayerische Küche

Täglich Frühstück von 9.00 - 16.00 Uhr

Montag - Freitag Mittagsmenü DM 8,50



Täglich geöffnet von 9.00 - 1.00 Uhr • Schwanthalerstraße 149 • Tel. 089/50 32 63



Männlicher Halbakt mit rotem Tuch, um 1930

1899 Helmut Kolle 1931

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus zeigt die großformatigen Figurenbilder von Helmut Kolle als Entdeckung großer malerischer Qualitäten eines eigenständigen, hochrangigen, wenn auch wenig bekannten OEuvres noch bis zum 5. Februar 1995.

Torero mit erhobener Hand, nach 1926

rs - Am 17. November 1931 starb in Chantilly im Alter von nur 32 Jahren Helmut Kolle nach lebenslanger, schwerer Krankheit. Das sein Talent früh fördernde Elternhaus (die Bakteriologen Wilhelm und Alwine Kolle) und vor allem die Freundschaft mit Wilhelm Uhde bereiteten den Boden, auf dem das herausragende Werk Helmut Kolles gedeihen konnte.

Nach drei Jahren in Berlin, der Stadt Kolles erster Erfolge (zu der Zeit signierte er seine Bilder mit "Helmut vom Hügel"), übersiedelte er zusammen mit seinem Freund Wilhelm Uhde nach Paris. Sicher spielten die bewegte Kunstszene sowie das vergleichsweise liberale Klima für Schwule eine Rolle bei diesem Entschluß.

Kolles labiler Gesundheitszustand unterwarf ihn vielen Einschränkungen. Kraftvolle Männer in seinen Bildern, Existenzen, die fürs Überleben stark sein müssen, waren Kolles bevorzugte Gengres, sozusagen als Ausgleich. Das gesellschaftliche Leben der zwanziger Jahre in Paris, eine Hochkultur der Subkultur, das "Abnormale" bei einem Teil der Künstlerkreise zur Norm erhoben bildeten den Hintergrund seines (ihres) privaten Lebens, widerscheinen uns in den Bildern Kolles. Schon damals gab es einen Kult um die Jugend, ihre Kraft und unbändige Ungestümtheit. Wenigstens in seinen Bildern konnte Kolle unbeschränkt daran teilhaben.

Der mit 29 DM wirklich preiswerte Katalog mit seinen hervorragenden Abbildungen wird durch einen interessanten Textteil ergänzt. Neben Beiträgen von Helmut Friedel und Hartwig Garnerus zur Rezeptionsgeschichte runden Nachdrucke der Ausführungen zu Helmut Kolle und seinem Werk von Wilhelm Uhde (Bildnis eines Frühvollendeten) und Klaus Mann (Der Maler Helmut Kolle) den Textteil ab.

Allen, die bei dem Namen Kolle nur an "Oswald" denken können, sei hiermit bestätigt: Die beiden sind verwandt.

"Ende gut, alles gut"

Erfolgreiche Jahresbilanz des SUB "Zentrum schwuler Männer"

von SchwuKK-Vorstandsmitglied Norbert Hauptfleisch

Noch am Jahresanfang 1994 titelte die Abendzeitung "Die Schwulen müssen raus - Sub vor dem Aus" bzw. "Kein Ausweg aus dem Teufelskreis" und charakterisierte damit die Ausgangslage zwischen erfolgloser Raumsuche und infragegestellter Finanzförderung der Stadt , nachdem die Räume des SUB in der Müllerstraße 38 gekündigt worden waren. Eine Lösung schien nicht in Sicht: Entweder gab es keine passenden Räume oder aber, sie waren zu teuer. Würde die Idee der Selbsthilfe im SchwuKK e.V., dem Träger des SUB, überleben? Eine schwere Aufgabe für den Vorstand, der mit dieser Last im Januar 1994 die Geschicke des Vereins übernahm.

Jetzt, nach einem Jahr und nach der erfolgreichen Eröffnung der neuen Räume des SUB in der Müllerstraße 43, kann der fünfköpfige Vorstand beruhigt und mit stolzgeschwellter Brust bei der Jahresversammlung am Samstag, 28. Januar (Beginn 14 Uhr, SUB), vor seine Mitglieder treten.

Die Arbeit im Zentrum hat wieder Tritt gefaßt und wird auch im neuen Gewand zunehmend von Schwulen und (schwulen) Gruppen genutzt. Das SUB bleibt damit weiterhin das wichtigste schwule Projekt vor Ort. Dieses erfolgreiche Überlebenstraining wäre ohne den dahinter stehenden Selbsthilfegedanken unmöglich gewesen.
Selbsthilfe lebt von der freiwlligen, unentgeltlichen Mitarbeit unter einem Sinnkonzept. Viele Einzelne haben daran mitgewirkt. Leider ist deren Hilfe und Leistung bisher nicht genug gewürdigt worden. Beim Rückblick auf Erreichtes soll daher endlich Danke gesagt werden - was in den Wirren des Umzugs und der Reorganisation des Zentrums leider oft unterging.
Danke all denen, die einen Großteil ihrer Freizeit - zum Teil bis spät in die Nacht - dem Neuaufbau des Zentrums geopfert haben. Den Handwerkern, die besonders günstig arbeiteten, denjenigen, die beim Umräumen Kisten und Schränke schleppten oder Bücher und Zeitschriften sortierten - egal , ob sie nur eine Stunde halfen, oder, wie einige, viele Tage und Wochen. Daß während der Umbauphase teilweise die Motivation nachgelassen hat, man sich ungerecht behandelt oder auch ausgebeutet fühlte, ist verständlich. An dieser Stelle sollte im SUB in Zukunft inhaltliche Arbeit ansetzen, um deutlich zu machen, daß die freiwillige Hilfe nicht umsonst und auch für die Helfer sinnvoll war.

Danke den Freunden, Spendern und Förderern des SUB, dem Team der Architekten und Designer, ohne deren Einsatz das Zentrum nicht diese Professionalität im Erscheinungsbild nach außen erhalten hätte.
Ein Dankeschön schließlich allen Mitarbeitern in Cafe´, Beratung, Infothek und anderen Gruppen, den Hauptamtlichen des Zentrums, die immer wieder als Zugmaschine einspringen mußten, und ohne deren Hilfe und Vorarbeit es kein neues Zentrum im Herzen der Münchner Szene gegen hätte.

Kurzum: Dank an alle, die sich 1994 für das SUB eingesetzt haben, verbunden mit dem Wunsch, dies auch in Zukunft zu tun, um Erreichtes zu sichern und Neues zu schaffen.

Las Palmas:

Registrierte Partnerschaft
(lust) Die Verwaltung der spanischen Insel Gran Canaria denkt darüber nach, die registrierte Partnerschaft für Schwule und Lesben einzuführen. Dies wäre in Spanien die erste Gleichberechtigung dieser Art.

Tokio:

Gleichberechtigung
(lust) Ein japanisches Gericht hat explizit entschieden, daß Schwule nicht diskriminiert werden dürfen. Dies erreichte die Schwulengruppe "Occur" in einem Prozess gegen die Stadtverwaltung Tokios. Der Prozess dauerte 3 Jahre.

Tirana:

Erste Demo
(lust) Erstmals gingen in Albanien Schwule auf die Straße, um für ihre Rechte zu demonstrieren. Anlaß war eine "Liberalisierung" des Sexualstrafrechts. Demzufolge sollte schwuler Sex "nur" noch mit 3 Jahren Gefängnis bestraft werden. In stalinistischer Zeit drohten noch 10 Jahre. Die Schwulen wollen nun die völlige Straffreiheit erreichen.

Ulm:

Bundesverdienstkreuz
(eb) Markus Commercon wurde mit dem Bundesverdienstkreuz für seinen Einsatz in der AIDS-Prävention ausgezeichnet. Markus ist selber aidskrank und hat mit seinem Buch "AIDS - mein Weg ins Leben" einen großen Erfolg erzielt. Nach Charlotte von Mahlsdorf und Manfred Bruns (wir berichteten) ist Markus der dritte Schwule, der auch wegen seines Einsatzes im schwulen bzw. AIDS-Bereich mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt wurde.

Bern:

Aufregung
(SZ) Die Schweizer Post gab eine Briefmarke zur AIDS-Bekämpfung heraus. Prompt erregte dies den Unmut von ca. 50 Schweizer Postbenutzern, die gegen "diese unerträgliche Herausforderung" (so einer der Hetzer) Sturm liefen. Die Briefmarke ziert ein Gebilde, das mit viel Fantasie als Kondom identifiziert werden kann. Die Schweizer Post reagierte gelassen: "Das sind die Moralapostel der Nation, die sich gegen die AIDS-Kampagne der Regierung stellen."

Moskau:

Jelzin zum Hirn-Test
(SZ) Rußland fordert ab sofort von jedem einreisenden Ausländer einen HIV-Antikörper-Test. Der Test ist von russischen Ärzten durchzuführen. Die Gauweilerei wurde vom Parlament verabschiedet, ohne daß es Ausführungen zum Sinn dieser Maßnahme gab. Unklar ist die technische Durchführung: Wie werden z.B. allein die tausende von Ausländern die täglich in Moskau mit dem Flugzeug landen von den Flughafenärzten getestet? Angesichts der mangelhaften Hygiene im russischen Gesundheitswesen besteht zudem für die Zwangsgetesteten die Gefahr, durch die Untersuchung erst infiziert zu werden.

Düsseldorf:

Konvent schwuler Pfarrer
(eb) Zu einem "Konvent schwuler Pfarrer" haben sich Theologen der evangelischen Kirche im Rheinland zusammengeschlossen. 17 Pfarrer gehören ihm an. "Dies ist erst der Anfang", sagte Sprecher Dieter Schütte. Der Konvent will sich zum Anwalt derjenigen machen, die im Pfarramt "unter Diskriminierung und Benachteiligung leiden".

Verweis an Pfarrer
(eb) Die Leitung der evangelischen Kirche im Rheinland hat den Kölner Pfarrern Hans Mörtter und Eckart Schubert Verweise erteilt. Die beiden hatten schwule Paare gesegnet. Dies war der kirchlichen Obrigkeit ein Dorn im Auge.

Berlin:

Schwules Archiv
(hm, NSP) Der Sexualforscher Erwin Haeberle leitet ein neues Archiv über Sexualwissenschaft. 500 Bücher und Zeitschriften liegen schon vor, darunter sehr seltene Exemplare.

Bonn:

Presse fairer
(hm, NSP) Der Schmuddelberichterstattung in Zeitungen will ein neuer Verhaltenskodex des Deutschen Presserates begegnen. Darin heißt es: "In der Berichterstattung über Straftaten wird die Zugehörigkeit der Verdächtigen oder Täter zu religiösen, ethnischen oder anderen Minderheiten nur dann erwähnt, wenn für das Verständnis des berichteten Vorgangs ein begründeter Sachbezug besteht." Also Schluß mit Schlagzeilen wie "Tierquäler im Homo-Milieu"?

London:

Terror?
(SZ) Die Schwulengruppe Outrage outete 10 englische Bischöfe bei einer Aktion vor dem Church House in Westminster. Die meisten wiegelten ab. Die Zeitung Telegraph schrieb von "homosexuellen Terrorismus". Nur ein offen schwuler Bischof ließ sich zu einem Gespräch mit den Demonstranten ein und küßte sogar einen davon.

Passau:

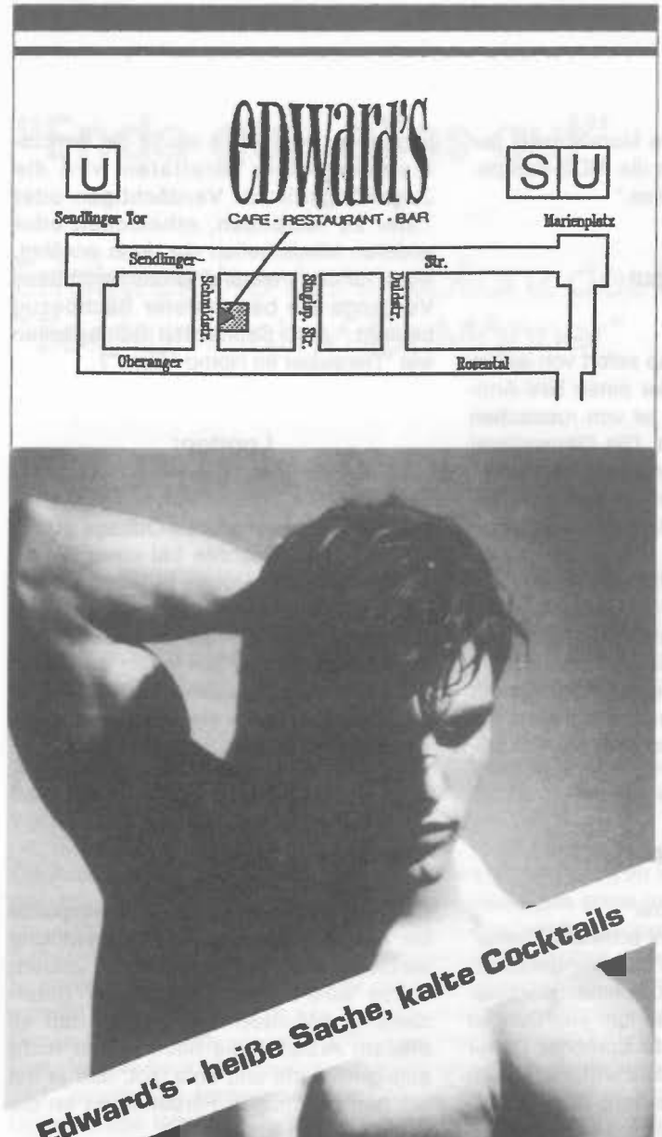
Der Schoß ist fruchtbar noch
(SZ) Der Arbeitskreis Gesundheitspolitik der CSU forderte wieder die namentliche Meldepflicht für HIV-Infizierte. Zudem wurde "eine Art von Quarantäne" (Internierung) gefordert. Es scheint, daß es diesem Arbeitskreis noch immer nicht genug Infizierte und Tote gibt, daß er mit solchen unsinnigen Forderungen an die Öffentlichkeit treten muß.

München:

Neue "Sumpfblüten" blühen in Münchens schwulem "Bermudadreieck": Nachdem SUB und Café Regenbogen ein anheimelnd warmes Klima geschaffen haben, werden demnächst auch die Münchner SchwuLesbischen Gehörlosen ihre eigenen Räume in der Müllerstr. 44, Rückgebäude (altes SUB), beziehen. Darüber freuen sich auch Südwind und ROSA LISTE, die die Räume mitnutzen werden.

Die jährliche Mitgliederversammlung des SchwuKK e.V., Träger des SUB, findet am Samstag, 28. Januar, statt. Beginn ist um 14 Uhr in den Räumen des SUB, Müllerstraße 43. Neben Neuwahlen geht es auch um den Austritt aus der ILGA.

Ausgewählt und gelesen
von Dieter Reiml



Schwuler Fußball in München

dr - Seit einigen Monaten gibt es jetzt auch in München eine schwule Fußballgruppe. Tatsache! Der Fußballverein stellt sich schon auf die Eurogames in Frankfurt (Ostern 1995) und die schwule Fußballweltmeisterschaft in Berlin vom 3 .- 7. Juli ein. Die Elf sucht noch Neuzugänge auf allen Positionen, ausdrücklich auch Spieler, die schon lange nicht mehr gespielt haben. Profiqualitäten sind keine Voraussetzung, Spaß ist eben auch dabei.
Zur Zeit trifft sich die Fußballgruppe jeden Samstag um 15 Uhr zum Training. Informationen geben: Roland, Tel. 812 32 29 und Ralf, Tel. 08761 / 62 889.

EuroGames III

(dr) Ostern 1995 finden in Frankfurt die 3. EuroGames statt. Anmeldeschluß für die Teilnahme ist der 15. Februar. Die Mainmetropole erwartet 1500 schwule und lesbische Sportler, 600 haben sich schon angemeldet. Im historischen Frankfurter Rathaus Römer laden die Organisatoren zum offiziellen Empfang. Die alterwürdigen Räumlichkeiten werden an diesem Wochenende unter schwul/lesbischem Einfluß stehen.
An 13 Veranstaltungsstätten finden die Wettkämpfe statt. Die Bandbreite der Disziplinen reicht vom Volleyball bis zum Tanzturnier. Wer außer Sport noch anderes im Sinn hat, für den gibt es ein Rahmenprogramm mit schwuler Kultur.
Anmeldung für Aktive: Artemis Sport Frankfurt,
Am Industriehof 7 - 9, 60487 Frankfurt, Tel. 069 / 296147

Neu: Schwule Kulturzeitschrift

bm - Nachdem das Magazin "Literatussi" Ende letzten Jahres eingestellt wurde, soll es schon bald ein neues Magazin für Schwule Kultur geben. Das neue Projekt mit dem Arbeitstitel "Kulturatussi" wird initiiert von dem 30-jährigen Germanisten René Martin. "Im deutschsprachigen Raum gibt es momentan keine Zeitschrift, in der Rezensionen und Analysen von schwulen oder lesbischen Neuerscheinungen aus dem Bereich Literatur, Theater und Kunst zu finden ist", so René. Die Zeitschrift soll zunächst in einer Auflage von 500 - 1000 Exemplaren viermal im Jahr erscheinen. Jede der 64seitigen Ausgaben wird einem Leitthema gewidmet sein. Zu beziehen ist das voraussichtlich ab März erscheinende Magazin über den schwulen Buchhandel. "Wir möchten mehr bieten als die Besprechungen in anderen schwulen Blättern. Zu den einzelnen Themen sollen besser recherchierte und fachlich kompetente Hintergrundberichte erscheinen". So formuliert die Redaktion ihre Ansprüche an das eigene Produkt.
Um diesem Anspruch auch gerecht werden zu können, sucht die Redaktion noch MacherInnen, Redakteure und Mitarbeiter. Ferner werden auch Sponsoren und Werbepartner gesucht, die finanzielle Starthilfe leisten. Interessenten wenden sich bitte an: René Martin, Seebauerstr. 8, 81735 München, Tel. 680 42 18.

Wo Mann hingeht

In dieser Serie stellen wir Münchner Betriebe aller Branchen vor, die von Schwulen geführt werden und schwule Kunden ansprechen wollen.

von Dieter Reiml

Royal Body Art

Thorsten Schneider gründete am 1. Juli 1993 in Kirchberg sein Piercing Studio. Angefangen hatte alles damit, daß Freunde und Bekannte auf Grund seiner Ausbildung (Krankenpfleger) zu ihm gekommen waren, um sich piercen zu lassen. Im Sommer '93 startete er seine erste Werbeaktion.

"Die Reaktionen darauf waren verblüffend und schockierend zugleich", erinnert er sich. "Zum einen dachte ich nicht, daß die Resonanz hier auf dem Dorf so groß sein würde, zum anderen kamen natürlich auch negative Reaktionen. Mich riefen Leute aus der Umgebung an, die mich als 'perverses Schwein' bezeichneten und mich beschimpften, daß ich 'ihre Kinder verderbe' Sogar meine Putzfrau wartete darauf, vom Pfarrer angesprochen zu werden. Aber der schien doch etwas anders über unser 'Treiben' zu denken."

Die Bedenken hat Thorsten inzwischen weitgehend ausgeräumt. Nachdem nun feststeht, daß er die öffentliche Moral in Kirchberg und Umgebung nicht zerstört, kann er nun in Ruhe arbeiten.

Wir fragten ihn, was sein Studio besonders auszeichnet: Zum einen natürlich die Lage. Das Studio liegt auf einem ehemaligen Bauernhof 1 km außerhalb des Ortes. Der Hof selbst ist von außen nicht einsehbar. "Somit kann ich meinen Kunden ein Höchstmaß an Diskretion bieten", versichert er.

Thorsten Schneider nimmt sich Zeit für seine Kunden. Das Einsetzen der Piercings geschieht schmerzfrei. Er beläßt es aber nicht beim bloßen Einsetzen. Jeder Kunde kann am Tag danach zu ihm kommen, um seinen Schmuck zum ersten Mal reinigen und desinfizieren zu lassen. Der Service ist natürlich kostenlos.

Seit Dezember hat Thorsten auch ein Angebot an selbstentworfenen S/M-Möbeln, die er in einem Neubau präsentiert.

Ab Januar bietet er drei neue Dienste an:

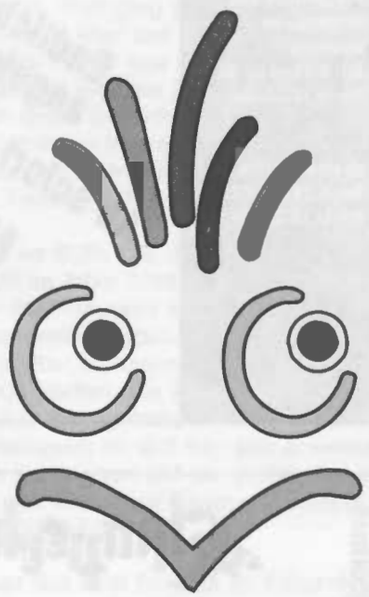
- Für 10 DM gibt es einen Fahrdienst zum S-Bahnhof Erding. Der Preis schließt Hin- und Rückfahrt sowie eine Begleitperson ein.
- Hausbesuche: Wer seinen Schmuck lieber in den eigenen vier Wänden erhalten möchte, der kann gerne wegen eines Hausbesuches anrufen.
- Studio auf Rädern: Durch den Ankauf eines Kombi wird Royal Body Art noch mobiler. Im Auto wird ein komplettes Studio eingerichtet. Es kommt überwiegend beim Tattooing zum Einsatz, kann aber auch für Veranstaltungen bereitgestellt werden.

Der Anfertigungsservice für Gold- und Platinschmuck bleibt in jedoch in Kirchberg. "Sind das nicht teure Materialien?" Thorsten: "Der Grund sich für Schmuck von Royal Body Art zu entscheiden waren bisher sicherlich auch unsere niedrigen Preise. Diese behalten wir auch weiterhin bei.

Ein weiterer Grund sollte 1995 sein, daß mit dem Kauf unseres Schmuckes auch geholfen werden kann." Und das ist so zu verstehen: DM 5 vom Schmuckerlös gehen zugunsten des Fördervereins für therapeutisches Reiten "Pferde helfen behinderten Kindern". Thorsten: "Dort werden nicht nur behinderte Kinder therapiert, sondern auch verhaltensgestörte Kinder, die zu Gewalt neigen und durch die Pferde wieder ein gesundes Sozialverhalten erlernen." - Eine Aktion, die irgendwann vielleicht auch Schwulen einmal zu Gute kommen könnte.

optik vogel

only the best for his eyes



Brillen · Contactlinsen

Sonnenstraße 16
80331 München

☎ 550 11 12

Fraunhofer Pilsstüberl

Täglich ab 6.00 Uhr geöffnet
Weißwurst - Frühstück

Fraunhoferstr. 3 • 80469 München • Tel. 260 83 51

POP-AS
LEDER & JEANSBAR
geöffnet täglich ab 20 Uhr

80337 München · Thalkirchner Str. 12
☎ 089 / 260 91 91

BERATUNG
INFOTHEK
TREFFPUNKT
GRUPPEN
KULTUR

Müllerstr. 43
80469 München
Tel. 0 89 / 2 60 30 56
Fax 0 89 / 2 60 87 90
Öffnungszeiten
So-Do 19-23 Uhr
Fr -Sa 19-24 Uhr

Persönliche und telefonische Beratung
Tel. 0 89 / 1 94 46
Mo-Fr 19-22 Uhr

Überfalltelefon
Tel. 0 89 / 1 92 28
Mo-Fr 19-22 Uhr

SUB
Zentrum schwuler Männer

Endlich angekommen

Ab sofort Müller straße 43

FORTUNA

der exkl. Gay-Club
in München

Mittwoch - Samstag
22.00 h - 4.00 h

Maximiliansplatz 5
80333 München
Tel.: 55 40 70

Täglich ab 19 Uhr geöffnet

Klimperkasten

Maistr. 28 80337 München Tel. 53 76 39

OCHSENGARTEN

Jeden Sonntag ab 15 Uhr Construction

Täglich von 20 - 1 Uhr
Fr und So bis 3 Uhr

Müllerstraße 42 • 80469 München • Tel. 089/26 64 46

Bix - Infoblatt für bisexuelle Kultur
Im Oktober erschien bix zum ersten Mal in München. Die Zeitschrift will die "Vernetzung Bisexueller fördern und Informationen über bisexuelles Leben verbreiten." Information über den Bezug gibt es bei Peter Schmitt, In der Gass 8, 69483 Wald-Michelbach.

Schwule in der Natur
"männer natürlich" organisiert Wochenenden und Urlaube für "Naturburschen". Infos über das umfangreiche Programm gibt es bei:
männer natürlich, Rudolf Hermesdorff, Im Mühlenbach 81
53127 Bonn,Tel. 0228 / 25 44 34 ,Fax 0228 / 25 42 19.

Wir gratulieren dem Team der **Löwengrube** (Foto) zum Zweijährigen.

Margo: Das Bistro in der Reichenbachstraße ist jetzt täglich ab 15 Uhr geöffnet.

Together: Erika möchte sich für die vielen und schönen Sachspenden bedanken, die den Erfolg ihrer Benefizveranstaltung am 20. November ermöglichten. DM 3588,50 konnte sie als Reinerlös des Abends an "big spender" übergeben.
Vom 4. - 29. Januar (immer ab 22 Uhr) präsentieren die Munich Show Company und L'Avantgarde ihr neues Programm. Der erste Teil steht unter dem Motto "Let's show time", der zweite zeigt "Elisabeth" - einen Querschnitt des erfolgreichen Wiener Musicals über das wirkliche Leben der Kaiserin von Österreich und ihre Beziehung zum Tod.
Die gleiche Truppe zeigt im Februar "Wenn einer eine Reise tut". Es wird eine närrische Show mit außergewöhnlichem Witz und brillantem Charme sein.
Das umfangreiche Faschingsprogramm stand noch nicht fest. Es dürfte sich aber lohnen, die Termine im Lokal zu erfragen.

Two by two: ...so ist der Name von Heiko Rusins neuem Friseursalon. Heiko ist von der Renatastraße in die Kurfürstenstraße 26 umgezogen. Auch das Ambiente hat sich geändert. Außerdem ist das Geschäft größer geworden. Die neue Telefonnummer: 33 44 20.

Fortuna: Jeden Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr, HIGH NOON, House & Techno, DJ´s N.O.B. & Marcel; 20.00 bis 3.00 Uhr, Salsa-Merenque-Nacht, DJ´s Claudio & Oscar; 20.00 bis 21.00 Uhr kostenloser Tanzkurs mit Hector; jeden Mittwoch, 22.00 bis 4.00 Uhr THE NEW PURE CLUB, House vom Feinsten, Gast-DJ, Happy Night Preise, for gay´s and friends; jeden Donnerstag, Salsa Total, DJ Claudio, special Bierpreis ab 24.00 Uhr; jeden Freitag, 22.00 bis 4.00 Uhr, Gay Dance Night mit special DJ; jeden Samstag, 6.00 bis 11.00 Uhr Tomcraft After Hour, DJ Tomcraft; 22.00 bis 4.00 Uhr, The One and Only - Ladies Dance Club.

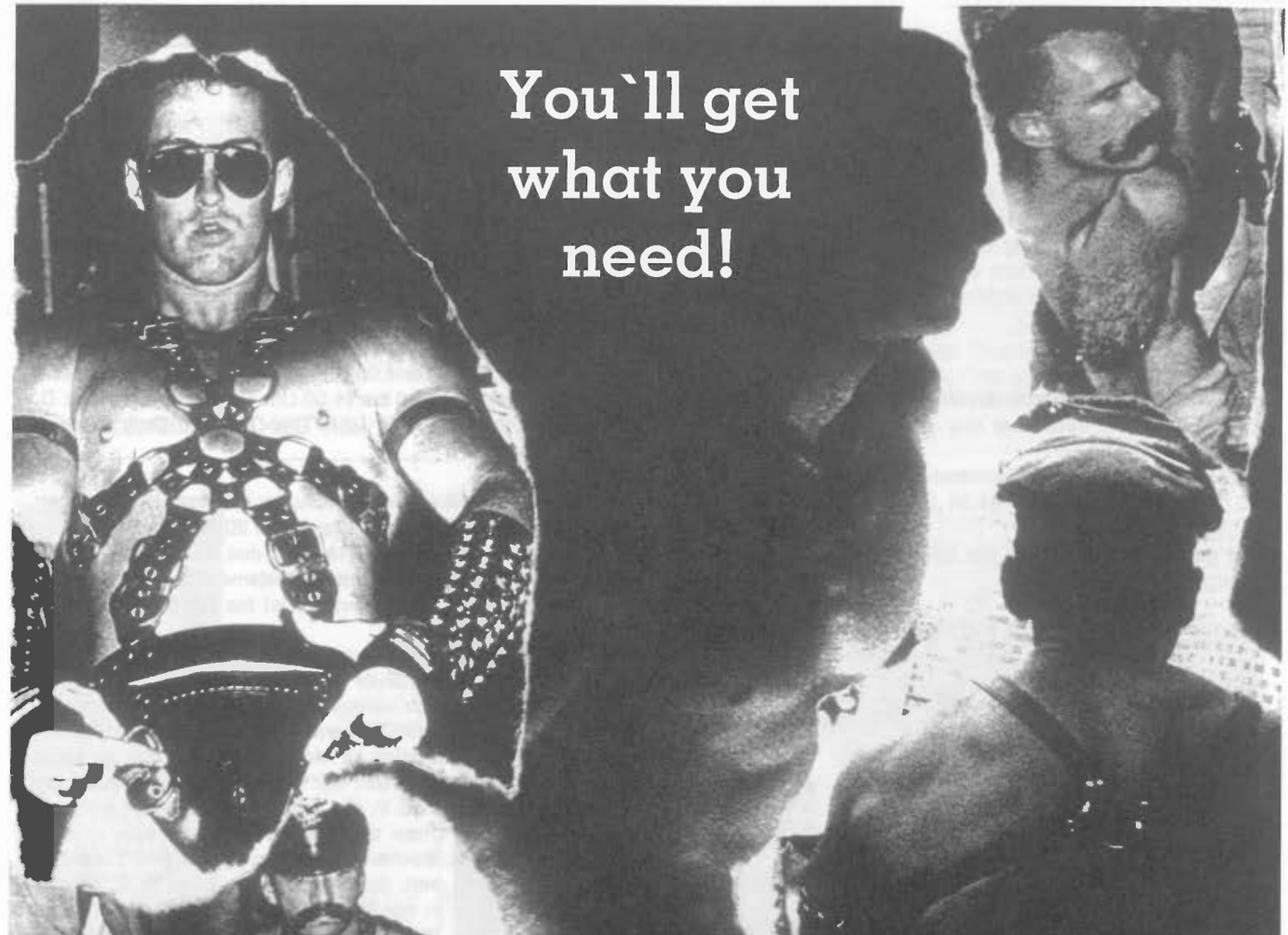
SUB: Das SUB will wieder mehr Kultur in seine Räme bringen. So wird am Donnerstag, 5. Januar, um 20.00 Uhr eine weitere Ausstellung in den oberen Räumen des SUB eröffnet: "Der Mann in der Werbung. Lustobjekt, Reklameträger, Mensch" von Gerald Kusche ist bis Anfang Februar zu sehen.

Schwule über 40 im SUB: Im SUB trifft sich wieder regelmäßig die Gruppe der reiferen Schwulen am zweiten und vierten Montag im Monat ab 19.30 Uhr. Die Gruppenarbeit war durch die Umzugsphase des SUB in die neuen Räume leider unterbrochen worden und ist jetzt seit einigen Wochen wieder angelaufen. Heinz und Norbert, die Ansprechpartner im SUB, konnten in der Zwischenzeit wiederholt Erfahrungen über andere Gruppen mit älteren Schwulen bei Seminaren der Deutschen AIDS-Hilfe sammeln. Dort ging es zum Beispiel um Wohnen im Alter und das Thema "Alt und Jung" als Fremd- und Selbstwahrnehmung. Die Gruppe ist offen für alle Interessierte, die an einem Gedankenaustausch mit älteren Schwulen interessiert sind und Lust haben, mitzumachen. Infos im SUB oder unter Telefon (0 89) 2 60 30 56.

Die "Andere Bibliothek" im SUB: Seit die Münchner Schwulengruppe HALT dem SUB im Jahre 1989 ihre Bibliothek übertragen hat, konnte der Buchbestand kontinuierlich durch Spenden und Zukauf ausgeweitet werden. Heute ist die "Andere Bibliothek" eine der größten schwulen Büchereien in Süddeutschland mit rund 1300 Medien. Die Ausleihe ist während der Öffnungszeiten des SUB (beim Infodienst) ohne gesonderte Leihgebühr möglich. Bedingung ist, daß man sich ausweisen kann und eine einmalige Kaution von DM 50 (früher DM 30) hinterlegt. Ein Mitglied des Bibliothek-Teams ist sonntags anwesend (Telefon 0 89/2 60 30 56).

Edwards: Am 21. Januar lädt Graf Dracula im Edwards zu einer Gruselparty. Es winken viele Überraschungen - nicht nur gruselige. Lichteffekte in den Spinnweben werden auf jeden Fall für die richtige Stimmung sorgen.
Eine gänzlich andere Stimmung wird am 18. Februar herrschen. Dann nämlich lädt das Edwards zur Leder-Lack-Gummi-Party.
Ein Erfolg war die Tombola zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe. DM 560 konnte Richard an die MÜAH übergeben. An dieser Stelle einen herzlichen Dank für die gute und erfolgreiche Idee.

Zusammengestellt von Dieter Reiml

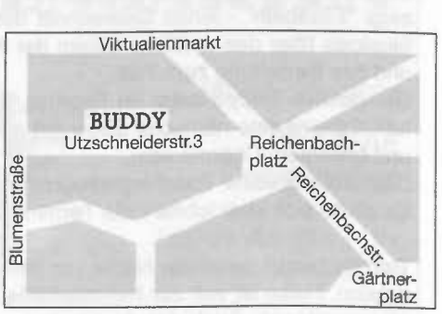


2 Non-Stop-Cinemas
Videos
Magazines, Books
Toys, Piercing
Big choice of Leather and rubber articles

opening hours:
mo-fr 10am to 18.30pm
sa 10am to 14pm

The largest Gay-Shop in Town

Utzschneiderstraße 3
80469 München
Tel.: 089 / 26 89 38
Fax: 089 / 26 55 58



Buddy ist Fördermitglied der Münchner Aids-Hilfe, des SUB und unterstützt die GCC.

Leserbrief zu SÜDWIND 6/94: "Grünes Licht für Jack-Off Parties in München" (... und n i c h t von Gerald Kusche)

Liebe Südwindredaktion,

mit großem Interesse verfolgten wir den o.g. Artikel von Gerald Kusche.
Für uns ist es schwer nachzuvollziehen, daß schwule Sexualität anscheinend besonders dann erblüht, wenn die Gefahr von Polizeirazzien besteht...
Nachdem allgemein übliche Klappentreffe aus sog. Kostengründen unmöglich gemacht wurden, findet "Otto Normalschwul" sofort eine neue Möglichkeit zur sexuellen Selbstfindung: Jack-Off-Parties!
Wir, als schwules Paar, empfinden es allerdings als Frechheit, der Gesellschaft Rudelwichsen als AIDS-Prävention ohne Gewinnerzielungsabsicht verkaufen zu wollen.
Keinem heterosexuellen Swingerclub würde es einfallen, seine Aktivitäten unter hehren politischen und gesundheitsfördernden Gesichtspunkten zu rechtfertigen...
Gibt es für Männer in Paris und Wien wirklich nichts Erfreulicheres in München zu entdecken, als 160 wichsende, nackte Männer?
Ist die Lebensqualität unserer Stadt und ihr politisches Klima einzig von der Duldung dieser Veranstaltungen zu messen?
Wann begreifen wir Schwulen endlich, wo der Boden der Toleranz selbst beim liberalsten Mitmenschen überspannt wird?
Vielmehr sollte schwule Integration oberstes Ziel weiterer politischer Arbeit sein. Registrierte Partnerschaften, gleichgeschlechtliches Erb- und Steuerrecht, sowie soziale Gleichstellung sind Themen, die in der Öffentlichkeit dringend besprochen werden müssen.
Sie werden überschattet durch Publikationen, die uns aus allgemeiner Sicht nur wieder auf das ewig triebgesteuerte Schwulsein reduzieren.

Thomas Westermann
Siegfried Oweger
München

Der genannte Artikel wurde der Redaktion - und vor allem dem Setzer - als ein Werk von Gerald Kusche "verkauft". Gerald Kusche bat uns darauf hinzuweisen, daß er nicht der Verfasser des Beitrages
ist
Künftig wird die Redaktion deshalb bei Gastautoren nur noch dann Artikel drucken, wenn ein vom Verfasser unterschriebener Vordruck bei der Redaktion eingereicht wird.
Dessen ungeachtet hält die Redaktion den Text auch inhaltlich für vertretbar. Zugegeben: Rudelwichsen muß nicht jedermanns Geschmack sein. Zur AIDS-Prävention zählt aber auch, die Vermeidung von riskanten Situationen. Ohne die Munich Jacks stünden vermutlich mehr Leute auf Klappen und im Park. Zu den gesundheitlichen Gefahren kommt dabei noch das Risiko, überfallen zu werden.

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

RICK'S CAFEBAR

täglich geöffnet
Montag - Freitag 7 00 - 1 00 Uhr
Sa , So und Feiertage 10 00 - 1 00 Uhr

Augustenstr. 112
8000 München 40
☎ 089 / 523 31 10

Langustenschwanz und Hummerarsch

175 Gaumenfreuden, ausgewählt von Johannes

Heute: Handfest

...meint kein Fest für Hände (wie jeden 2. Dienstag im Monat im Fortuna), sondern - ja, was meint eigentlich "handfest"? Es scheint zu den Ritualen des Winters zu gehören, sich gehörig damit zu umgeben. Meinetwegen mit Kerlen. Nur, wenn man sie vernascht, ist's wie mit dem Spargel (oh, diese Analogien!): Man wird kaum satt davon. Und darum geht's, zumindest hier. Deshalb heute die Beschäftigung mit einem eher vernachlässigten Kind der kulinarischen Muse: dem Eintopf. Grausige Erinnerungen ("Wochenrundschau") können in einigen Köpfen aufsteigen, zugegeben. Haben es doch unsere Eltern in der Regel kaum geschafft, Handfestes mit Feinem zu verbinden. Doch "handfest" heißt nicht "derb", und ein handfestes Gericht darf dem gestreßten Feiertagsmagen durchaus schmeicheln. Handfest und gleichzeitig leicht, das muß kein Widerspruch sein, wenn die richtigen Zutaten sich im Topf versammeln: Fisch etwa und Gemüse. Und weil Winter ist, darf es auch Wintergemüse sein, in diesem Fall ist es Sauerkraut, der deutsche Beitrag zur haute cuisine. Gut abgetropft und fritiert ist es übrigens eine feine knusprige Beilage zu gebratenem Fisch. Hier aber passiert folgendes:

Je eine kleine Zwiebel, eine kleine Fenchelknolle und eine rote Paprikaschote werden geputzt und in Streifen geschnitten. Zwiebel und Fenchel werden in 20g Butter angedünstet. Paprika und etwa 1/2 Pfund Sauerkraut zugeben. Mit 1/4 l Gemüsebrühe und 1/8l trockenem Weißwein aufgießen, 1 Lorbeerblatt zugeben und alles mit Salz und Pfeffer würzen. Zugedeckt etwa 15 Minuten garen. 1 Bund glatte Petersilie waschen, von den Stielen zupfen und hacken. 250g Fischfilet (Rotbarsch oder ein anderer fester Fisch) würfeln und mit Zitronensaft beträufeln und salzen. Fisch und 2/3 der Petersilie vorsichtig unter das Gemüse mischen und weitere 5 Minuten garen lassen. In tiefe Teller geben und mit je 1 EL Crème fraiche und der restlichen Petersilie garniert servieren. Dazu paßt Baguette sowie ein junger trockener Weißburgunder Kabinett aus Baden, Franken oder der Pfalz.

Guten Appetit!

Der letzte Schrei:

"Scharfmachen ist besser als Stumpfmachen."

Peter Gauweiler

Anzeige

schwule Bücher kauft man bei Cornelius´ men

☛ SchwuFax ✍

schwuler Faxclub

Schwul? Faxgerät! Ja? Dann los!

Kostenlos Mitglied werden in unserem Faxclub!
Infos unter FAX 0524/27641

Teddy-Bar

80469 München
Hans-Sachs-Str. 1

Tel. 260 33 59

geöffnet täglich 19.00 - 1.00 Uhr

Anzeige

¿? Sind Sie homosexuell, und haben Sie keinen Ansprechpartner mit dem Sie über Ihre intimsten Probleme sprechen können? Fühlen Sie sich von der Gesellschaft nicht akzeptiert? Haben Sie vielleicht sogar Schuldgefühle wegen Ihrer Homosexualität? Rufen Sie mich an. Ich bin für Sie da. ¿?

Ruth Kohler
Psychologische Beratung
Tattenbachstraße 20
80538 München
Telefon 089/29 16 17 82

Anzeige

schwule Bücher kauft man bei Cornelius´ men

PEGASTAR®

ERFOLG durch Geheimes WISSEN

ΕΡΦΟΛΓ δυρχη Γεηεμεσ ΩΙΣΣΕΝ

Die meisten Menschen streben nach Idealen, doch nur wenige erreichen sie.

Das Institut für modernes Lernen **PEGASTAR®** gibt Ihnen jetzt praktische Hilfe bei der Verwirklichung Ihrer Ziele. Die Lehrgänge zeigen Schritt für Schritt wie Sie Ihr Ziel, Ihren Erfolg erreichen.

Unser Rezept: Neben der Theorie geben wir Ihnen in jeder Phase Ihres Weges gezielte, einfach zu beherrschende Übungen an die Hand, die Ihnen helfen, Ihre Selbstmotivation schrittweise aufzubauen.

Sie sind interessiert, schneiden Sie den Coupon aus. Wir senden Ihnen unverbindlich eine Kostprobe unseres Lehrmaterials und weitere Informationen, so können Sie in Ruhe unser Angebot prüfen.

Sie können nichts verlieren, nur gewinnen!

Coupon ausschneiden und senden an:

PEGASTAR® Repräsentant M. Seeböck & Partner GbR
Hirsch-Gereuth-Str. 80, 81369 München
☎ 089/78 40 38 FAX 089/7 85 14 81

✂----------

Ja, bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Informationsmaterial.

Name _____

Vorname _____

Straße _____ Telefon _____

PLZ, Ort _____

sü 6/94

JA! GEBT'S MIR! NEHMT MICH!

SÜDWIND ABONNEMENT/MITGLIEDSCHAFT

Ich möchte:

- ❑ Mitglied im Verein Südwind e.V. werden und bezahle DM_____ im Jahr. (mindestens DM 60,-- pro Jahr = DM 5,-- monatlich)
  - ❑ Bitte schickt mir das Heft zu.
  - ❑ Ich will das Heft nicht zugeschickt bekommen.
- ❑ Südwind e.V. durch eine Spende unterstützen
- ❑ den Südwind abonnieren:
  - ❑ als Brief: DM 35,-- pro Jahr

Den Betrag in Höhe von DM _____

- ❑ überweise ich auf das Konto Nr. 4675 88-809 Postgiroamt München, BLZ 700 100 80
- ❑ lege ich
  - ❑ in bar
  - ❑ in Briefmarken
  - ❑ als Scheck

diesem Schreiben bei.

Südwind e.V.
- Mitgliedschaft / Abonnement -
c/o SUB-Infoladen
Müllerstraße 43
80469 München

Name _____
Vorname _____
Straße _____
Wohnort _____
Datum, Unterschrift _____

Die Mitgliedschaft / das Abonnement beginnt mit dem Datum des Geldeingangs und gilt zunächst für ein Jahr (6 Ausgaben). Sie verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, falls nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

JA! GEBT'S MIR! NEHMT MICH!

SÜDWIND ABONNEMENT/MITGLIEDSCHAFT

Ich möchte:

- ❑ Mitglied im Verein Südwind e.V. werden und bezahle DM_____ im Jahr. (mindestens DM 60,-- pro Jahr = DM 5,-- monatlich)
  - ❑ Bitte schickt mir das Heft zu.
  - ❑ Ich will das Heft nicht zugeschickt bekommen.
- ❑ Südwind e.V. durch eine Spende unterstützen
- ❑ den Südwind abonnieren:
  - ❑ als Brief: DM 35,-- pro Jahr

Den Betrag in Höhe von DM _____

- ❑ überweise ich auf das Konto Nr. 4675 88-809 Postgiroamt München, BLZ 700 100 80
- ❑ lege ich
  - ❑ in bar
  - ❑ in Briefmarken
  - ❑ als Scheck

diesem Schreiben bei.

Südwind e.V.
- Mitgliedschaft / Abonnement -
c/o SUB-Infoladen
Müllerstraße 43
80469 München

Name _____
Vorname _____
Straße _____
Wohnort _____
Datum, Unterschrift _____

Die Mitgliedschaft / das Abonnement beginnt mit dem Datum des Geldeingangs und gilt zunächst für ein Jahr (6 Ausgaben). Sie verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, falls nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

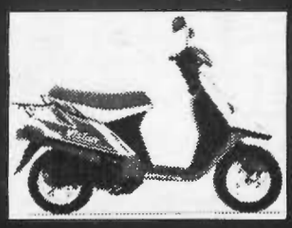
Schellingstr. 139 - 80798 München

Tel. 089 /523 2005 - Fax. 523 6388

Autovermietung • Rent a Car

PKW	ab* DM	38,-
MERCEDES C180	ab* DM	119,-
TRANSPORTER	ab* DM	80,-
LKW 7,5 t Hebebühne	ab* DM	298,-

Neu Motorroller 50 ccm



Zum Superpreis ab 29,- DM

Tel.: 523 20 05

(WE SPEAK ENGLISH)

Unfallersatzwagen

Wir helfen sofort

- direkte Abrechnung mit der gegnerischen Versicherung
- keine Vorauskasse
- Gutachter u. Werkstatt im Haus
- Tag u. Nacht Service

* Diese Preise gelten bei Bar- Vorauskasse oder Kreditkate.

Preisstand März 1994